

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London;

# ANZEIGER

für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1867.

N<sup>o</sup> 6.

Juni.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Ueber einige Handschriften aus dem Kloster Salem.

Von Professor W. Wattenbach in Heidelberg.

Unter den schönen Handschriften, welche aus dem Kloster Salem in die Heidelberger Bibliothek gekommen sind, zeichnet sich durch besonderen Kunstwerth ein Brevier in zwei Bänden in quarto (bezeichnet IX c und IX d) aus, welches von G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland II, 386, kurz berührt ist, aber wohl eine genauere Beschreibung verdient.

Wir beginnen mit der am Schlusse eines jeden Bandes gleichzeitig eingetragenen Nachricht.

„Hoc breviarium divinorum officiorum de tempore et de sanctis per anni circulum cum suis modernis historiis insertis Reverendus in christo pater ac dominus Dominus Johannes abbas monasterii Salem dictus Stanttenät. omni arte. ingenio. et venustate elucubratum. diligenti cum examinatione conscribi procuravit: atque tamquam prudens architector ad margines et capitalia variis misticisque figuris et coloribus illuminavit. Verum cum benignissimus deus qui homini posuit periodum suam. quam preteriri (sic!) non potest. iam dictum domnum abbatem altera conceptionis virginis Marie Anno 1494 per mortem temporalem vocaverit ex huius erumpnosi seculi ergastulo ad vitam: hoc opere incompleto et insoluto. Successor eius dominus \*) Johannes dictus Scharpffer ipsa Barbare virginis eodem anno 94 electus consequenterque benedictus et confirmatus. id quod alter imperfectum reliquid sua veneranda ac egregia pa-

ternitas (non solum perfecit sed et scribas et illuministas de stipendio et laboribus eorum \*) integraliter absolvit. citra numerum ducentorum florenorum Renensium. Cum igitur illud breviarium sit in duas partes distinctum in estivale dumtaxat et hyemale. bonum erit ac providum ut huiusmodi breviare ordinetur ad cameram Reverendi in christo patris ac domini Domni Johannis abbatis moderni ac futurorum pro divinis serviciis absolvendis. ut eo minus partes ab invicem separentur. In laudem dei cuius intuitu hoc fundatum est ac salubriter erectum. Anno. die. et loco suprascriptis.“

Daraus erfahren wir also, daß die Herstellung dieses Werkes über 200 rhein. Gulden gekostet hatte, eine in damaliger Zeit sehr hohe Summe; ich sage über 200, weil durch ein Mißverständnis im Mittelalter citra zunächst in der Verbindung eis citraque (z. B. Ekkeh. Chron. a. 1106), dann auch allein statt ultra gebraucht wurde.

Als Verfasser des Werkes, welches durch seinen reichhaltigen Inhalt und die sorgfältige Zusammenstellung aller Ehrenwerth zu sein scheint, wird der Abt Johannes Stanttenat von Uffholz genannt, früher Abt von Lützel, 1471 zum Abt von Salem gewählt, nach X. Staiger, Salem oder Salmansweiler (Constanz, 1863), S. 122. Er starb nach Staiger am 5., nach unserer Aufzeichnung jedoch am 9. Dec. 1494, und erhielt glücklicher Weise an Johann II. Scharpffer von Mimmenhausen am 16. Dec. einen Nachfolger, der das begonnene Werk vollenden lief.

\*) Hier ist das Wort einmal so ausgeschrieben; sonst immer abgekürzt.

\*) Der Satz ist ohne ersichtlichen Grund in beiden Exemplaren eingeklammert.



Nach dem ersten Satze sollte man glauben, daß der Abt selbst die Handschrift mit Malerei geziert hätte; allein weiter unten ist von bezahlten Illuministen die Rede, über deren Person und Herkunft wir nichts erfahren; durchaus nicht darf man mit Waagen sagen, daß die Handschrift aus Straßburg stamme. Von da war nur der Schreiber gekommen, welcher freilich auch ein in seiner Weise unvergleichliches Kunstwerk hervorgebracht hat; denn die durch beide starke Bände vollkommen gleichmäßige Schrift ist sehr schön. Er hat auch dafür gesorgt, sein Andenken zu erhalten durch folgende am Schluss eines jeden Bandes eingetragene Worte:

„Anno domini 1493 Ego frater Amandus ordinis Cisterciensis in miserabili dispersione fratrum Monasterii Argentinensis in Suburbio hoc Breviare manu mea exili quam caritative conscripsi. Demum merui a Reverendo in christo patre ac domino Domno Johanne dicto Scharpffer abbate in professum monasterii Salem graciosè incorporari. Anno 1500.“

In c ist für 1493 gleichzeitig corrigiert 1494. Es ist hienach ein starker Anachronismus, wenn Staiger das Kloster zur Zeit Luthers zerstört werden läßt, ein Irrthum, der übrigens nicht selten vorkommt. Die Klöster waren gerade in der Zeit vor der Reformation durch Mifsachtung mancherlei Gefahren ausgesetzt, und vieles ist später der Reformation auf Rechnung geschrieben, woran sie gar keinen Theil hat. Bruder Amandus gibt uns aber in einem Zusatz, der in beide Exemplare später eingetragen ist, über seine weiteren Schicksale Auskunft:

Depost deo annuente prima die mensis Februarii Anno domini 1529. canonicè electus sum in prelatum et Abbatem monasterii in Salem. presidente visitatore domno Theobaldo abbate in Lucella. assistentibus ipsi domno Johanne in Bebenhusen et domno Melchiore Fontis regis abbatibus et prelati.“

Nach Staiger, der ihn einen vertrauten Freund des Dr. Johann Eck nennt, starb er 27. Juni 1534.

Doch wir wenden uns jetzt zur Betrachtung der Handschrift selbst. Sie ist mit größter Sauberkeit ausgeführt auf feinem, weißem Pergament; die Linien sind mit rother Dinte gezogen. Den Anfang bildet in jedem Bande ein Kalender, in dem nur etwa die durchgängige Anwendung arabischer Ziffern bemerkenswerth ist, mit den bekannten diätetischen Versen. Dann folgt ein schön ausgemaltes Blatt mit dem Wappen des Klosters und damit verbunden in jedem Band das Wappen eines der beiden Aebte, in d mit der Jahrszahl 1494, in c mit 1495. Im eigentlichen Text sind die Initialen abwechselnd blau und roth, fast ohne Schmuck; aber hin und wieder ist der Anfang eines Abschnittes reich verziert, mit einem kleinen Bild in dem Buchstaben, vielfarbigen Ranken und Blättern mit einzelnen Thieren, und zuweilen ein sorgfältig ausgeführtes Bild auf dem untern Rande; eins ist leider in c fol. 156 abgeschnitten. Beide Theile beginnen mit David im D, und unten der Besiegung Goliaths durch David, beide in den schönsten Goldrüstungen. Ich nenne noch in d fol. 134 die Geburt des Herrn, fol. 151 (zur Epiphanie) das Christkind, spazieren gefahren von Engeln mit

Trommeln und Pfeifen, mit Steckenpferden und Fähnchen, ein gar liebliches Bildchen, welches auch Waagen hervorhebt; fol. 260 ein Bild zur Conceptio b. Virginis, und fol. 301 die Apostel auf der Reise. Ferner in c fol. 117 die Auferstehung, 241 die Taufe, 285 Tod Mariä, 290 St. Bernhard, zu dem das Crucifix sich neigt, mit dem Wappen von Salem, 327 Christus und die Apostel. Am merkwürdigsten sind aber einige ganz humoristische Darstellungen, deren mystische Beziehung zum Text schwer nachzuweisen sein dürfte.

In d finden wir fol. 107 einen wilden Mann, ganz von braunem Haar bedeckt, das gar zierlich durch goldene Lichter belebt ist, in heftigem Kampf mit einem ungeheuern Lindwurm, gegen den er mit seiner Keule ausholt; in der andern Hand hält er Bogen und Pfeil. Zwei kleine wilde Kinder laufen ängstlich davon.

Fol. 256 ist oben im C der Fischzug Petri, unten aber finden wir zwei Gänse, an den Füßen durch einen Strick verbunden, von denen eine auf einem Baumstumpf steht, und neben ihr stehend Reineke Fuchs mit einem geschwungenen Schwert, im Begriff sie zu köpfen.

Fol. 297 ist oben die Verkündigung, unten aber sitzt Petz der Bär mit einer Laute, vor sich auf einem Notenblatt die Worte: Ich bin gutz mutz. Das Blatt liegt auf einem Baumstumpf, und wird festgehalten von einem sehr ernsthaft aussehenden Uhu. Von hinten drängt sich neugierig ein großer Eber herbei.

Fol. 138 sehen wir im D ein kleines Bild der Himmelfahrt, unten aber eine Gluckhenne neben einem Gefecht aus Weidenruthen, welches ihre Rücken zum Theil einschließt. Von oben kommt drohend ein Falke, gegen den die Henne sich zornig erhebt, während von der Seite ein Fuchs durch das bunt verschlungene Geranke herbeischleicht.

Zum Pfingstfest, aber doch schwerlich in mystischer Beziehung dazu, finden wir fol. 145 unsern Reineke wieder, mit einem langen, aber ziemlich schmalen, rothen Gewand, das sich ihm um den Hals schlingt und vorn bis auf die Füße hängt, als Doctor. In den Händen hält er eine große, offene Flasche mit gelbrother Flüssigkeit, wol ein Uringlas. Ihm gegenüber kommen, eine hinter der andern, zwei Ziegen an.

Trinitatis fährt fol. 152 der Abt von Salem auf dem Wasser, mit dem Schoofshund auf den Knien, allem Anschein nach wirkliches Porträt, und zwar, nach dem Wappen auf dem reichen Baldachin zu schließsen, Johann I. Ein Cisterzienser sitzt ernsthaft und ehrerbietig daneben, zwei Laien spielen auf Flöte und Laute. Im Hintergrunde hält ein Diener eine ansehnliche Flasche zur Kühlung in's Wasser. Am Ufer sieht man die Gebäude des Klosters.

Auf fol. 254 endlich (Mariä Heimsuchung) finden wir eine Affenfamilie, wie auch schon d fol. 283 bei der Beschneidung ein Affe in den Arabesken erscheint. Hier aber fährt der Affenvater seine zwei Kinder in einem Schubkarren; beide haben Aepfel in den Händen, und hinten folgt die Aeffin, mit einem



rothen Mäntelchen bekleidet, die Rechte auf einen Stab gestützt, am linken Arm einen Korb voll Aepfel. Die Ernte scheint nicht ohne Gefahr gewesen zu sein; denn das rechte Bein ist gleich über dem Fuß verbunden, und ihr Gesicht zeigt noch einige Aufregung, vielleicht Schmerz. Ueber das Geschlecht der Hauptpersonen läßt sich übrigens keine sichere Auskunft geben. Alle diese Bilder sind ungemein sorgfältig ausgeführt, die Lichter in Gold. Auch bei den ernsthaften Gegenständen ist eine gewisse Neigung zu scherzhafter Behandlung sichtbar, so namentlich bei den Aposteln auf der Reise, d. fol. 301.

Indem ich also diese Bilder der Beachtung bestens empfehle, will ich nur noch über das gleichfalls von Waagen angeführte Gebetbuch Salem IX f. bemerken, daß dieses erst später von auswärts erworben ist, nach der Inschrift: Illustrissimae et pietissimae D. D. Annae Utriusque Bav. Principi, patronae suae clementissimae, Collegium Societatis JESV Monachii nuper erectum, hunc d. d. libellum. Anno Dom. 1560. die 14. Maij.

Es ist, wie Waagen bemerkt, niederländischen Ursprungs und hat auf den bekannten breiten Randstreifen die naturwahren einzelnen Blumen, Pflanzen und Früchte, mit Vögeln und andern kleinen Thieren, die um 1500 so beliebt waren. Auch ist nicht hier allein die Bathseba in nicht ganz decenter Darstellung zum Titelbild der Bußpsalmen verwandt; ein etwas lüsteres Bild pflegt in diesen Gebetbüchern für die vornehme Welt nicht zu fehlen.

### Heilige Gerichtstage in Franken.

In unverkennbarer Beziehung zur ältesten Gottesverehrung standen, wie das ganze Gerichtswesen, so namentlich die ungeborenen Gerichtsversammlungen (placita legitima, echte Dinge oder Mahle, Ehehaft- oder Ehegerichte, hohe Gerichte oder Mahle, selbstgebotene, geschworene, offene Tage) der Deutschen. Im Nachfolgenden sollen einige Beobachtungen hiezu aus dem bayerischen Franken gegeben werden.

Bei aller Stammes- und Rechtsverwandtschaft der Deutschen ist doch nichts gefährlicher, als Einrichtungen entfernter Gegenden zusammenzustellen, um daraus generalisierende Schlüsse zu ziehen. Dabei laufen unvermeidlich Irrthümer unter. Ich habe mir daher die Aufgabe gestellt, die Rechtsdenkmäler des bayerischen Frankens zu erforschen, um in diesem bescheidenen Rahmen Neues zu entdecken und die bisherigen Ergebnisse danach zu prüfen. Freilich ist mitunter ein Schritt über die Grenze geboten, da dieses Franken kein organisches Ganze bildete, sondern mit den Nachbarkreisen vielfach im Zusammenhang stand.

Der Erfolg bezüglich der Gerichtstage würde bedeutender sein, wenn nicht in den Quellen die Jahreszeit häufig und der Wochentag fast immer als bekannt ausgelassen wären. Ungeborene Versammlungen gab es in den Centen, in den Ortsgerich-

ten bezüglich der Mark- und Gemeindeangelegenheiten und der Gerichte für besondere Rechtsverhältnisse. Die Dreitheilung ist überwiegend; ich fand sie an 34 Orten, zwei ungeborene Gerichte 23mal, nur ein einziges 36mal, die Viertheilung 18mal. Letztere ist neuer, geht jedoch bis zum Jahre 1348 in Niessen, 1406 in Bildhausen und Bülfrigheim hinauf und wurde auch an Orten üblich, wo früher die Dreitheilung galt, z. B. 1529 Wendelstein. Aus Mittelfranken noch 1530 Langenzenn und 1572 Erkenbrechtshofen, aus Oberfranken 1464 Bayreuth; die übrigen meist aus dem östlichsten und nördlichsten Unterfranken. Die Jahreszeit ist 10mal angegeben und fällt 6mal mit den Quatembren zusammen. Viermal ist das Wintergericht zwischen Neujahr und Petri Stuhlfeier, das Frühjahrgericht Ostern bis Walburgis, das Sommergericht Johannis bis Laurenzi, das Herbstgericht Michaelis bis Martini, Eingeschoben ist offenbar das Sommergericht. Der Eintheilung liegen selbstverständlich die 4 Jahreszeiten mit Verlegung auf kirchliche Festtage zu Grunde.

Von den 19 bekannten Doppelgerichten wurden 8 im Mai und Herbst, Michaelis bis Martini, 4 im Mai und Winter: an Andreä (30. Nov.) oder dem Obersten, 7 im Hornung und Herbst (Sommer), nämlich 5 an Lichtmefs bis Petri Stuhlfeier und Michaelis bis Martini, 2 an Petri Stuhlfeier und Kiliani abgehalten. Dankbar würde ich für die Mittheilung sein, was man 1583 in Aschach unter der Federwoche verstand, da dessen beide Gerichte auf die Federwoche und Michaelis fielen.

Von jenen 26 Gerichtsgemeinden, deren einziges Mahl bekannt ist, versammelten sich 2 an Walpurgis und Pfingsten, 7 im Sommer, 6 an Michaelis bis Martini, 14 im Winter, darunter 10 an Petri Stuhlfeier. Es sind fast lauter unterfränkische Orte, nur die Baudinge von Heidenheim (1400 und 1523), Solenhofen (1423), das Grubengericht zu Vilseck (1410) und das von St. Aegidien zu Nürnberg (1478) sind darunter.

Die Dreitheilung läßt sich schon 1100 zu Neustadt a. M. nachweisen. Leider ist nur 20mal die Jahreszeit angegeben; 3mal ist die Benennung zu Maien, zu Herbst und zu Hornung gebraucht: 1253 Oehringen, 1374 Markt Steft und 1444 Oberbreit. Sie ist die älteste und unzweifelhaft die richtige; mit ihr stehen auch die übrigen Quellen von Mittel- und Oberfranken und dessen nächster Nachbarschaft, weniger vom übrigen Unterfranken, im Einklang. Der Rahmen des Maigerichtes geht von Ostern bis Mai, ausnahmsweise bis Sonnenwende (z. B. 1347 Büttelbronn: Fastnacht, Ostern, Michaelis; 1584 Neustadt a. d. S.: Oberste, Ostern, Michaelis; 1348 Neunkirchen a. B.: Lichtmefs, Pfingsten, Gallus, 16. Oct.; 1400 Amberg: Lichtmefs, Sonnenwende, Michaelis); der des Herbstgerichtes von Jacobi bis Martini (z. B. 1348 Auerbach: Walpurgis, Jakobi, Mariä Reinigung; 1400 Oberbessenbach: Walpurgis, Michaelis, Martini; 1380 Krombach: Walpurgis, Martini, Weihnachten; 1593 Berkach: Petri St., Walpurgis, Andreä); der des Wintergerichtes in der Regel von Andreä (einmal von Martini) bis Fastnacht.

Auch die bekannten doppelten oder einmaligen Jahresge-



richte fielen auf Jahreszeiten, welche die Dreitheilung als heilige nachweist. Es vertheilen sich nämlich die 123 bekannten Gerichtstage dieser 3 Klassen in folgender Weise.

27 fallen auf den Maianfang. Offenbar begann damit das Jahr. Häufig wird nämlich das Maigericht als das erste im Jahr bezeichnet, sehr oft Schöffen- und Rathswahl und Prüfung der Jahresrechnung zu dieser Zeit vorgenommen.

Hiezu sind auch die Ostergerichte, 3 an der Zahl, zu rechnen. Dies beweisen Büttelbronn und Neustadt a. d. S., welche eine Zusammenfassung des Obersten oder Fastnacht mit Ostern verbieten; namentlich aber die brandenburgische Städte-Ordnung von 1434 und ähnliche Quellen, welche die Rathswahl allenthalben auf Ostern anordnen und damit das Jahr nach den Hornungsgerichten beendigen. Nur mit dem Maigerichte läßt sich kombinieren 1 Gericht zu Himmelfahrt, 2 zu Pfingsten und 1 von Sonnenwende, oben unter Amberg. Das Maigericht kann nur auf das Frühjahr, auf die Besiegung des Winters nach den schweren Stürmen der Tag- und Nachtgleiche und auf die wiederhergestellte Ruhe in der Natur, nicht aber auf den Sommer bezogen werden; denn eben war erst die Lenzflur (Sommerbau) besorgt und eine Pause in der landwirtschaftlichen Arbeit eingetreten. (Brachfrüchte waren noch unbekannt.) Das Herz hatte das Bedürfnis, zu seinen Göttern um Segen zu flehen, daß der Sommer mit seiner Hitze die Früchte des Feldes und der Wiesen zeitigen und sie mit Gewitterschäden verschonen möchte. Es geschah dies unter Flur-Umzügen und Umritten. Darauf kam eine lange Zeit der Mahd, der Ernte, an welche sich so schnell die Bestellung des Herbstfeldes (Winterbaues) anreihete, daß erst um Michaelis der Landmann Zeit fand, sein Erntedankfest zu feiern.

Vier Gerichte an Kiliani  $\frac{8}{7}$ , gerade zwischen Heu- und und Kornernte, dem Schutzpatron von Unterfranken zu Ehren (1595 Nüdingen, Oberelsbach, Euerdorf, Elfershausen), sind offenbar neueren Ursprungs und wie ein Gericht um Jakobus  $\frac{25}{7}$  (1348 Auerbach), Lorenzi  $\frac{10}{8}$  (1424 Aura), Mariä Himmelfahrt  $\frac{15}{8}$  (1356 Krotzenburg: Neujahr, Mai, Mariä Himmelfahrt und Aegidi  $\frac{1}{9}$  (1485 Wolfmuthshausen) vorverlegte Herbstgerichte, vorzüglich in Unterfranken. Die eigentliche und ursprüngliche Zeit hiefür war nach 18 Quellen, namentlich im Süden und Herzen Frankens, der Michaelistag, wurde aber wegen der Arbeiten, welche bei Vorbereitung der Brachfrüchte erforderlich waren, später bis zu Martini und dem Schneefall hinausgedrängt, was 18 Stellen, besonders aus Unterfranken, darthun.

Nun begann das Dreschen, und erst mit seiner Beendigung, wenn der Landmann wieder Ruhe fand und die nöthigen Mittel zur Bezahlung seiner Abgaben und zu fröhlichen Festen erlangt hatte, gieng man in das Wintergericht. Desungeachtet ist es auch, namentlich in Unterfranken, vorgelegt worden: viermal auf Andrea  $\frac{30}{11}$  (1531 Roth a. S., 1596 Hollstadt und Wülfershausen, 1692 Grofseibstadt), einmal auf Mariä Empfängnis  $\frac{8}{12}$  (1356 Krotzenburg), einmal auf Weihnachten

(1380 Krombach), einmal auf Neujahr (1356 Krotzenburg). Meist im Süden und Herzen Frankens feierten es 9 Orte am Dreikönigstag, 10 an Lichtmefs, 1 an Fastnacht, 18 unterfränkische Orte an Petri Stuhlfeier.

Die ursprüngliche Zeit dieses Festes ist am schwersten zu bestimmen, weil die Gerichte über einen so weiten Zeitraum zerstreut sind. Allein überall gibt der Gebrauch mit der Strohuppe bei Beendigung des Dreschens, welche, ein Sinnbild des Winters, im Aufzug herumgetragen, in's Wasser geworfen oder verbrannt wurde, überall Mummenschanz, der später oft mit dem Dreikönigstage kirchlich vereinigt wurde, die Beziehung zum Ende des Dreschens und den Festaufzügen des Pflugfestes.

Berücksichtigt man die Uebung, an jedes Ehehaftgericht zwei Nachrechte in Zwischenräumen von je 14 Tagen zu hängen, so begreift man den Grund, warum z. B. 1348 in Neunkirchen und 1530 in Schwabach das Wintergericht auf Lichtmefs und 1438 in Wendelstein, 1445 in Fürth, 1474 in Roth a. S. gar auf den Obersten vorverlegt war; nämlich, um nicht in die ungünstigste Jahreszeit der Schneeschmelze und Ueberschwemmungen zu kommen.

Die Hornungsfeier war wol meist ein Pflugfest, wie sie es in Hollstadt und Bischofsheim v. d. Rhön noch ist. Das Wiedererwachen der Natur, das Ausstofsen des Abgelebten durch die jugendlichen Kräfte der Erde, der Kampf der Sonne mit Nacht und Winter wurde gefeiert, noch ehe der Kampf und dessen Stürme begonnen hatten. Dabei spielte der Pflug die erste Rolle als das Geräthe, welches zuerst zur Arbeit kam und den Segen der Erde erschloß.

In dieser Weise hingen die drei ungebötenen Gerichte mit den drei Jahreszeiten der Deutschen und ihren drei Opferfesten zusammen. Ich muß mich darauf beschränken, die Beobachtungen aus meinem Fache zu bieten, und dem Kulturhistoriker die Prüfung überlassen, wie sie mit sonstigen Erfahrungen vereinbar sind.

Noch hervorgehoben muß werden, daß bei den Ortsgerichten des nördlichsten Unterfrankens die Zweitheilung oder gar nur ein Jahresgericht vorherrschend ist, daß dabei das Petersgericht (Petri Stuhlfeier) überaus häufig vorkommt und sehr viele Quellen darauf deuten, daß dort der Jahresanfang mit dem Petersgerichte zusammenfiel.

Von den Wochentagen suchte sich das echte Ding, wie man gewöhnlich annimmt, den Dienstag heraus. Ich will es nicht in Abrede stellen, kann es aber auch nicht bestätigen. Die Quellen sind zu dürftig; nur 1367 Amberg, 1428 und 1531 Roth, 1445 Fürth, 1523 Heidenheim, 1529 Wendelstein und im nördlichen Franken 1380 Rieneck, 1454 Niederelsbach, 1499 Herrenbreitungen, 1523 und 1593 Mellichstadt, 1690 Waldfenster.

Dagegen fiel das Ehehaftgericht auf den Montag: 1348 Neunkirchen a. B., 1398 Weisenstadt, 1438 Wendelstein, 1425 Lohr, 1443 Büttelbrunn und in allen Wertheimischen Orten,



1565 Pommersfelden, 1583 Aschach; dann bei Inzichtigkeiten, den sogenannten offenen Tagen: 1506 Landgericht Burggrathums Nürnberg, 1583 Aschach, 1594 Fladungen. Die Behauptung, daß der Montag der Versammlungstag, der darauffolgende Dienstag der wirkliche Gerichtstag gewesen sei, ist für Franken nicht richtig. Selten und neueren Ursprungs war die Abhaltung der Jahresversammlung an anderen Wochentagen. Zu gebotenen Gerichten wurde sogar der Freitag häufig genommen: 1394 Landger. Burggrathums Nürnberg, 1403 Bamberg, 1428 Ansbach, 1473 Nürnberg (Haupttag), 1489 Neustadt a. d. S., 1491 Eschenau.

Neustadt a. d. Saale.

H. Vocke.

### Nachricht von den Juden zu Nürnberg.

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

(Schluß.)

#### Synagoge und Gymnasium.

Ihre Synagoge stand vormals auf dem Platze, den gegenwärtig die Marien- oder katholische Stadtpfarrkirche einnimmt. Als der Kaiser im J. 1349 den Abbruch der auf dem Marktplatz gelegenen Judenhäuser gebot, fiel auch die Synagoge, die sie später in die Judengasse verlegten.

Auch ein Medröschim, d. h. Gymnasium, hatten sie, und zwar schon im 14. Jahrh. Es stand am Zottenberg, später kam es in die neue Gasse. In diesem Gymnasium erhielten diejenigen Unterricht, die sich den Studien widmen und der Erkenntnis des Gesetzes, des Talmuds und anderer Rabbinenschriften befeißigen wollten. Dasselbe war sehr besucht, so daß sie im J. 1406 noch ein neues errichten wollten. Der Rath aber versagte die Genehmigung.

Der Rabbi der Synagoge war auch der oberste Lehrer des Gymnasiums. Neben ihm waren an demselben oft auch noch andere Lehrer thätig. Der Rath erlaubte von Zeit zu Zeit einigen gelehrten Juden, ihren Lehrstuhl in der Stadt und am Gymnasium aufzuschlagen. Im Jahre 1381 teidingte er mit dem Juden Kaufman von Bamberg, dessen Sohn Heylman und dem jungen Meister um 150 fl. jährlich; letzterem gönnte er, daß er Judenmeister sein, aber nicht mehr als 12 Schüler haben solle, die nicht Bürger wären. Sangmeister war damals der Jude Jacob.

Im Jahre 1383 wurde Meister Meir von Frankfurt vom Rathe aufgenommen; man erlaubte ihm, Meister zu sein und Studenten zu halten nach der Bürger Rath.

Isak von Salzau war 1395 Lehrmeister, und Michel von Weyl anno 1396 und 1402 Sangmeister der Juden.

Es finden sich um diese Zeit noch mehrere andere Meister und Rabbinen, z. B. Jacob von Weyl, Rabbi Molen, Salman Kohen, Israel und Copelman. Mehrere neben einander thaten aber selten gut; es war immer einer gegen den andern. Namentlich war dieses unter Rabbi Copelman\*) der Fall, der

\*) Im Jahre 1412 wurde ein Copelman, der Säcklin Sohn, auf

zu Anfang des 15. Jahrhunderts zu Nürnberg lehrte, so daß der Rath 1406 dazwischen treten mußte und den Juden, die Bürger waren, nach altem Herkommen erlaubte, ihre Kinder durch fremde Lehrer in ihren Häusern unterrichten zu lassen. Der Meister, der damals in der Stadt sich niedergelassen, und Copelman sollen auf dem gemeinen Hause lesen, aber täglich abwechseln, so daß jedermann ihrer einen oder beide hören konnte.

Im Jahre 1425 war Wolfel Vorsinger, und 1435 erlaubte man dem Isak von Lichtenfels, von Wöhrd. in die Stadt zu ziehen und Unterricht zu ertheilen; es wurde ihm aber untersagt, jemand zu lehren, der nicht eines eingebürgerten Juden Kind wäre.

David Sprintz war vom Jahre 1449 bis 1458 und vielleicht noch länger Rabbi, und Mosse 1461 ein Vorsinger der Juden.

Das nürnbergische Gymnasium stand auch bei den auswärtigen Juden in großem Ansehen, so daß selbst die berühmtesten Lehrer der Juden keinen Anstand nahmen, in zweifelhaften Fällen bei den Lehrern zu Nürnberg Rath zu erholen. Auch fanden daselbst Versammlungen der Haupttrabbinen anderer Gemeinden statt, um in wichtigen Sachen Beschlufs zu fassen und über Lehrgegenstände und Disciplin sich zu beraten. Die Aussprüche der hohen Schule zu Nürnberg waren bindend. Ihre Autorität ist mehrfach constatiert.

#### Beschäftigung.

Die Beschäftigung der Juden bestand hauptsächlich im Ausleihen des Geldes um Zins, was man Wucher oder Judengesuch nannte. Der Handel und die eigentliche Kaufmannschaft war ihnen verboten. Nur Vieh, Fleisch und Pferde durften sie kaufen und verkaufen. Sie durften aber ihr Vieh nicht unter der Christen Bänken schlachten. Sie hatten ihre eigenen Judenbänke, in denen sie schlachteten und verkauften.

Den bürgerlichen Metzgern war verboten, den Juden Fleisch zu verkaufen, oder von den Juden geschlachtetes Fleisch unter den Christenbänken zu verkaufen. Fremde, die solches Fleisch in die Stadt brachten, durften es nur unter den Judenbänken verkaufen. Den Juden war verboten, in der Nähe der Stadt Vieh zu kaufen; nur auf dem gewöhnlichen Viehmarkt gestattete man ihnen den Kauf, und zwar nach dem Bürgergewicht.

Vor 9 Uhr Morgens durften sie weder lebendes Vieh noch Eier kaufen; Gemüse aber und Obst, Knoblauch, Zwiebeln, Kraut und Rüben konnten sie zu jeder Zeit und nach ihrer Gelegenheit einkaufen. Vor ihrer Schule und an den Fasttagen der Christen durfte man ihnen keinen Fisch verkaufen.

Man hatte sie oft in Verdacht, daß sie jene Theile des Fleisches deren Genufs ihnen verboten war, verunreinigten und mißhandelten, ehe sie es an die Christen verkauften. Uebrigens hatten sie ihre eigene Judenköche.

immer aus der Stadt verwiesen. Ob dies der Rabbi Copelman gewesen?



Es war ihnen auch verboten, den Christen Bier oder Wein zu verkaufen, oder andere Lebensmittel und Waaren auszuwägen.

Zum Handel blieben ihnen nur wenige Artikel; sie richteten daher ihre ganze Thätigkeit auf den Geldwucher; sie liehen in der Regel nur auf Pfänder. Um Getreide durften sie aber nicht leihen, auch nicht auf blutiges Gewand, Mefsgewänder, Kreuze, Kelche, Mefsbücher, Chorkappen, Monstranzen oder auf andere Dinge, die zu Kirchen oder Altären gehörten. Auf geschnittenes Gewand, das noch nicht bereitet ist, oder auf nasses Gewand durften sie auch nicht leihen. Uebertraten sie diese Verordnung, so mußten sie die Pfänder ohne alle Entschädigung an die Eigenthümer zurückstellen.

Schneider, Mäntler und andere Handwerker sollen weder Juden noch Christen ein Gut versetzen, das ihnen nicht gehört, ausgenommen um den Lohn, den sie daran verdient haben.

Den Juden war auch verboten, einem Käufel, einem Knecht oder einer Magd auf ein Pfand zu leihen, das einem Bürger gehörte, wenn dieser nicht ausdrücklich seine Einwilligung dazu gegeben hatte.

Wenn ein Jude das Pfand verlor, auf das er um Gesuch geliehen hatte, so mußte er den Werth desselben ersetzen.

An den Sonn- und Feiertagen der Christen durften sie nichts feil haben. In der Charwoche, namentlich am Charfreitag, mußten sie gebürlich stille sitzen; sie durften keinen Lärm machen und die Christen bei der Prozeßion von den Gängen ihrer Häuser nicht „belügen.“

#### Verordnungen über die Kleidung der Juden und Anderes.

Schon das Concilium Lateranense hatte 1216 verordnet, daß die Juden und Jüdinnen in allen christlichen Ländern eine ganz besondere Kleidung haben sollen. Sie trugen einen Hut von rother Farbe, der spitzförmig verlief. Nach einer Anordnung des Raths mußten die fremden Juden Gugeln über ihren Mänteln tragen. Den Einheimischen wurde das Tragen der Gugeln verboten, um Betrug zu vermeiden. Im Jahre 1343 verbot ihnen der Rath das Tragen langer Bärte nach Art der Christen; sie mußten sich alle 4 Wochen den Bart abnehmen lassen. Im 14. Jahrhundert durften sie keine Kappen tragen; später aber mußten sie Barette aufsetzen. Diese und die Hüte wurden ihnen i. J. 1458 wieder verboten; sie sollten Kappen und gelbe Ringe an den Kleidern tragen.

Ihre Badstube hatten sie anfänglich am Zottenberg neben ihrem Gymnasium, später in der Judengasse. Sie badeten gerne unter Christen und lockten diese in ihre Badstube. Deshalb wurde verordnet, daß sie nur in ihrer eigenen Badstube baden, die Christen aber in die Judenbadstube auch nicht gehen sollten. Rabbi Mordochai wurde i. J. 1310 getödtet, weil er wider das Verbot in der Christen Badhäuser gegangen und Unzucht darin getrieben hatte.

Zur Erhaltung der Reinlichkeit befahl ihnen der Rath, ihre Gassen und Häuser rein zu halten und nichts Unreines an

dieselben oder an die Brunnen zu schütten. Hatten sie Gruben in ihren Häusern, so mußten sie das Wasser und alle Unreinlichkeiten mit dem Regen ablassen, oder aber Nachts ausschöpfen und austragen.

Das Spielen wurde den Juden verboten.

#### Verzeichniß gemalter Wappen aus der Zeit vor dem Jahre 1500.

Vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg.

Da die Wappen bei der Bestimmung des Alters von Denkmälern, Schriften und Antiquitäten mancherlei Art häufig eine große Rolle spielen, so ist es gewiß für jeden Alterthumsfreund von Werth, möglichst sichere Anhaltspunkte über Form und Stil derselben in den früheren Jahrhunderten zu erhalten, um so mehr, als man, um den Kunstwerth der betreffenden Gegenstände zu erhöhen, nur zu gerne geneigt ist, ein möglichst hohes Alter derselben anzunehmen. Dabei kommt es bekanntlich manchen Liebhabern, Eigenthümern und Händlern auf ein paar Jahrhunderte nicht an. Gegenstände, die schon sehr selten sind, wenn ihr Ursprung mit Sicherheit in die erste Hälfte des 15. Jahrh. zurückgeführt werden kann, sollen immer gleich aus dem Anfang des 13. oder gar aus dem Ende des 12. Jahrh. stammen.

Bei dem jetzigen Stande der wissenschaftlichen Kritik muß man es aber schon etwas genauer nehmen. Daher möchte das nachstehende Verzeichniß für manche Leser dieser Blätter von einigem Interesse sein. Es ist zwar noch unvollständig und bedarf sehr der Ergänzung; aber gerade um diese hervorzurufen, wollten wir mit der Veröffentlichung dieses Verzeichnisses nicht länger zuwarten.

Um ganz sicher zu gehen, sollten eigentlich nur solche Wappen (sowohl ganze Sammlungen, als einzelne) in dieses Verzeichniß aufgenommen werden, bei welchen das Jahr ihrer Verfertigung angegeben ist. Wenn wir uns einige Ausnahmen von dieser Regel erlaubt haben, so geschah es nur nach genauer Prüfung und um die allgemeine Aufmerksamkeit auf die betreffenden heraldischen Seltenheiten zu lenken.

Da es sich hier mehr um den Stil der Wappen zu einer gewissen Zeit handelt, als um die Wappen selbst, so sind auch Werke mit fingierten Wappen aufgenommen.

1) Codex 120. bibliothecae Bernensis: Petri de Ebulo Carmen de bello Siculo inter Henricum VI. Imperatorem et Tancredum. Pergamentcodex in Folio aus dem 13. Jahrh. (schon wegen der Pferddecken wol erst aus der Mitte dieses Jahrh.) Manche wollen denselben noch aus den letzten Jahren des 12. Jahrh. stammen lassen.

2) Eneit des Heinrich von Veldeke, Handschrift der königlichen Bibliothek zu Berlin; nach Kugler aus dem (Ende des 12. oder) Anfang des 13. Jahrh. — Ritter mit Helmkleinodien — deshalb beinahe sicher nicht vor 1220 ff.



3) Das sächsische Land- und Lehenrecht, Pergamentcodex der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, um 1220 (? jedenfalls noch aus dem 13. Jahrh.).

4) Die pergamentene Wappenrolle in Zürich, aus dem Ende des 13. Jahrh. Herausgegeben von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich, 1860, im Selbstverlage der Gesellschaft.

5) Die Wappen im Hause „zum Loch“ in Zürich, auf Holz gemalt, aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh.

6) Die Weingartener Liederhandschrift aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh., in der Handbibliothek Sr. Maj. des Königs von Württemberg. (Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart, V, 1—338.)

7) Die Manessische Liederhandschrift, aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh., in Paris.

8) Tristan von Gottfried von Straßburg und Ulrich von Türheim, Heldengedicht aus dem 13. Jahrh. Pergamenthandschrift mit 45 Miniaturen auf der k. Staatsbibliothek zu München. v. Hefner-Alteneck, Trachten etc. I, S. 127, Taf. 94.

9) Machsor, jüdisches Gebet- und Gesetzbuch mit Miniaturgemälden, aus dem 13. Jahrh., auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig. v. Hefner-Alteneck, Trachten etc. I, S. 114, Taf. 86.

10) Geschichte Alexander's des Großen aus dem Anfang des 14. Jahrh., auf der Leipziger Stadtbibliothek. Dr. Naumann, Handschr.-Katalog, 1838, und „die Maler in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig“, 1855, S. 33—66.

11) Der Trierer Pergamentcodex, das sogen. Balduineum, zwischen 1314 und 1354, im k. preufs. Provinzialarchiv zu Coblenz.

12) Lehenbuch Kraft's III. von Hohenlohe, von 1345, im gemeinschaftlichen fürstl. hohenlohischen Hausarchive zu Oehringen.

13) Statuts de l'Ordre du Saint-Esprit au droit desir, von 1352, im kais. Museum des Louvre; herausgegeben von Graf Horace de Viel-Castel. Paris, 1853.

14) Ernst von Kirchberg's meklenburgische Reimchronik vom J. 1378. Pergamenthandschrift im Staatsarchive zu Schwerin. Meklenburgische Jahrbücher, 1847, Th. I.

15) Bruderschaftsbuch von Arlberg von 1396 ff., im k. k. Haus- und Staatsarchive zu Wien.

16) Heilspiegel. Manuscript aus dem 14. Jahrh., ehemals in der von Nagler'schen Bibliothek — jetzt wol in der königlichen Bibliothek — in Berlin. Abraham als Ritter, mit Schild und Helm mit Schmuck.

17) Le voeu du paon, altfranzösisches Gedicht, Pergamenthandschrift des 14. Jahrh.; s. Dr. K. A. Barack, die Handschriften d. f. fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, Nr. 168, S. 161—163. — Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek des kais. Arsenal zu Paris; s. Biographie universelle ancienne et moderne, I, p. 534 ff., Artikel „Alexandre de Bernay.“

18) Der „Welsche Gast“, eine Pergamenthandschrift aus dem 14. Jahrh., seit 1632 in dem gräfl. erbach'schen Archive zu Erbach i. O., aus der Klosterkirche von Amorbach, 73 Blätter, ohne Titel und Schlufs. Den beiden in Messing gravirten Wappen auf dem vorderen Deckel des Einbandes nach zu schliessen — Minzenberg und Trier — gehörte dieser Codex ursprünglich dem Churfürsten von Trier, Cuno von Falkenstein-Minzenberg, 1362—88, oder seinem Nachfolger und Neffen, Werner von Falkenstein-Königsstein, 1388—1418. Vgl. H. Rückert, der wälsche Gast des Thomasin von Zirclaria, Quedlinburg u. Leipzig 1852, S. 415 ff.

19) Wappenbuch aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. Papiercodex im Besitz des Herrn Fahne von Fahnenburg.

20) Prachtvolle Handschrift des Valerius Maximus aus dem Jahre 1401, auf der Leipziger Stadtbibliothek; s. Dr. R. Naumann „die Malereien etc.“, S. 77.

21) Ulrich Reichenthals Chronik des Constanzer Conciliums, um 1420—27. Von diesem Codex existieren drei Exemplare, auf Papier, in Folio und gemalt:

1) (wol das älteste) im gräfl. Königsegg'schen Archive zu Aulendorf, (vor 1450);

2) im städtischen Archive zu Constanz, (nach 1450);

3) in der k. k. Hofbibliothek zu Wien, (Cod. Nr. 3044\*).

Alle drei sollen nur Copieen des Originals sein\*\*).

22) Wappenbuch vom Jahre 1433; s. Dr. K. A. Barack, a. a. O., Nr. 496, S. 335 u. 336. (S. 336, Z. 6 v. u. lies statt 1438: 1433.)

23) Konrad's von Würzburg Trojanischer Krieg, Handschr. des german. Museums zu Nürnberg, von 1441.

24) Codex icon. 318 in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München; Papierhandschr. 142 Bl. gr. 8. Die Wappen der jedesmaligen vier Ahnen der Brüder und Schwestern der „Sent Huprechts Broderschaft“ (des späteren St. Hubertus-Ordens) von der Zeit der Stiftung durch Gerhard, Herzog von Jülich und Berg, im J. 1444 bis ca. 1487, mit den Ordensstatuten in niederrheinischer Sprache.

25) Oesterreichische Länderwappen, von 1446. Vier Großfolio-Blätter von Pergament mit gemalten Wappen, im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; die sog. „K. Friedrich IV. Handregistratur.“

26) „Wappenbuch für die österreichischen Herzoge“, von 1447; im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. 50 Pergamentblätter, Großfolio, die ersten 34 foliiert, 1—11 gemalt.

27) Das pfälzische Lehenbuch, von 1452 bis 1464, im großherzoglichen Staatsarchiv zu Karlsruhe.

\*) Auch dieser Codex ist in Folio und gemalt, sonach unsere Bemerkung in der heraldischen Monographie „der Sächsische Rautenkranz“, Note 19, S. 10, Z. 18 v. o. zu berichtigen.

\*\*) S. im Correspondenzblatt, Jhg. XIII, Nr. 7, v. Juli 1865, die Verhandlung. der II. Sect. d. allg. Versamml. deutsch. Geschichts- und Alterthums-Vereine zu Constanz, vom 13. Sept. 1864, S. 50.



28) Das Ingerám'sche Wappenbuch von 1459, im Besitz des Freiherrn v. Cotta in Stuttgart. Dasselbe ist mit andern Wappen aus dem 16. Jahrh. zusammengebunden. Papier, in Folio.

29) Codex germ. 98 in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Augsbürgisches Wappenbuch, zunächst nur die Wappen der mit der augsbürgischen Familie Gossenbrot ver-sippten geschlechtlichen und zünftigen Familien enthaltend, mit einer kurzen, bis zum Jahr 1469 reichenden Familienchronik der Gossenbrot.

30) Mittelalterliches Hausbuch, Bilderhandschrift mit Federzeichnungen von Bartholomäus Zeitblom, aus dem Ende des 15. Jahrh. (nach 1470) in der fürstl. Waldburg-Wolfegg'schen Bibliothek; herausgegeben vom germ. Museum, bei F. A. Brockhaus in Leipzig, 1866. Es enthält nur einige Wappen; zweimal, Bl. 2 und 34<sup>b</sup>, das Wappen der Familie Goldast zu Constan-z, und Bl. 53, bei Darstellung eines Feldlagers, das kaiserliche Wappen, den Doppeladler, das württembergische, eppstein'sche, erbach'sche und einige andere; letztere alle ganz klein.

Es sind zwei Turniere abgebildet, Bl. 21 mit „Krönigen“ (zum Scherz) und Bl. 22 ein Scharfrennen; von Helmzierden aber keine Spur, nicht einmal eigentliche Wappen, sondern bei letzteren auf den Schilden und Pferdedecken Phantasie-(?) Figuren (Blumen, Bänder und Buchstaben).

31) Französisches Wappenbuch aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. 200 Papierblätter in Folio umfassend, zum Theil Auszug aus: vng anciens livres en parchemin dit Monstre a Lusanbourg, mit gemalten Wappen. Cod. Nr. 3336 in der k. k. Hofbibliothek in Wien. Gehörte dem Messire André de Ryneck chv. 1473 (Eintrag S. 2), vielleicht von ihm verfasst?

32) Das Grünenberg'sche Wappenbuch von 1483. Grofs Folio. Ein Original auf Pergament befindet sich in der kgl. Bibliothek zu München; das andere, auf Papier, im Besitz des Dr. Stantz in Bern.

33) 38 auf Leinwand gemalte Wappen auf hölzernen Gittern am Eingang einer alten Kapelle im deutschen Spital zu Trient, vom J. 1487 (renov. im J. 1652). Sammler f. Gesch. und Statistik von Tirol, Bd. II, 3. Stück, S. 252—67.

34) Wappenbuch des Abt Ulrich VIII. von St. Gallen (von Hans Hogenberg, 1488?), 1470—88. Papiercodex, klein Folio, Nr. 1084 der St. Galler Stiftsbibliothek. Mit gedruckten Schablonen, ähnlich denen des Ingeram'schen Wappenbuches von 1459.

35) Lehenbuch Graf Albrecht's II. von Hohenlohe, von 1490, im gemeinschaftlich fürstl. hohenhoh. Hausarchive in Oehringen.

36) Gallus Oheims Reichenauer Chronik, von 1491, in der grofsh. Universitätsbibliothek zu Freiburg. Papiercodex in Folio, mit ca. 450 gemalten Wappenschilden (ohne Helme). Eine Abschrift davon, von der Hand des Grafen W. W. von Zimmern, befindet sich in Donaueschingen; s. Dr. K. A. Barack, a. a. O., Nr. 622.

37) Gerold Edlibach's Wappenbuch, um 1493, s. Dr. K. A. Barack, ebendas. Nr. 98.

38) Wappenbuch vom Jahre 1490—99, in der gräfl. Stolberg'schen Bibliothek zu Wernigerode. Nach Ad. M. Hildebrand in Mieste, Reg.-Bez. Magdeburg; s. Correspondenzblatt 1866, Nr. 7, S. 52 ff.

39) Privilegien-Buch von Ingolstadt, v. J. 1493, auf dem dortigen Rathhause. v. Hefner-Alteneck, Trachten etc. II, S. 205 z. Taf. 160.

40) Cod. Nr. 2936 der k. k. Hofbibliothek in Wien. Wappenbuch in Quart, Papier, 162 Blätter stark, mit in Wasserfarben gemalten Wappen eines Künstlers des 15. Jahrh., zum Theil nach Vorbildern aus der Zeit König Wenzels von Böhmen und Kaiser Ruprechts von der Pfalz. Zu vergleichen ist das Werk J. Chmels: die Handschriften der k. k. Hofbibliothek Bd. I, 543.

41) Lehenbuch Graf Kraft's VI. von Hohenlohe, von 1490—1503. Pergamentcodex in Folio im fürstl. hohenhohischen Archive zu Waldenburg.

42) Wappenbuch in der Bibliothek des Frhrn. H. C. von der Gabelentz (s. Corresp.-Blatt 1866, Nr. 10, S. 74 u. 75. Anzeiger f. Kunde d. d. V. 1866, Sp. 435, Nr. 9); angeblich aus den Jahren 1452—67, aber wol erst aus dem Ende des 15. Jahrh.

43) Das sog. Kovernburgische Bild, in dem fürstlichen Archive zu Rudolstadt, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. v. Hefner-Alteneck, Trachten etc. II, S. 204 zu Taf. 160.

44) Handschrift des Livius, auf der Leipziger Stadtbibliothek. Dr. R. Naumann, „die Malereien“ etc., S. 27.

45) Handschrift des Placitus, aus dem 15. Jahrh., nach Dr. R. Naumann auf der Leipziger Stadtbibliothek.

46) Handschrift des Cassiodorus, aus dem 15. Jahrh., auf der Leipziger Stadtbibliothek.

47) Handschrift aus dem Ende des 15. Jahrh., mit gegen 150 Wappen, auf der Stadtbibliothek zu Leipzig; beschrieben in Dr. Naumann's Handschriftenkatalog, S. 135, Nr. CCCXXIV.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juni 1867.

Wir haben die Mittheilungen dieses Monates mit der Nachricht zu eröffnen, daß der Beitrag aus der kgl. preuß. Staatskasse, welcher nur bis 1866 bewilligt war, im Betrage von 500 Thalern jährlich auf weitere drei Jahre gewährt worden ist, daß die Stadt Breslau den gleichfalls nur bis 1866 bewilligten Beitrag von jährlich 50 Thalern nunmehr auf unbestimmte Zeit weiter zugesichert hat, und daß uns aus pfälzischen Kreisfonds ein Beitrag von 100 fl. für das Jahr 1866 übergeben wurde.

Als Beitrag zu den in der jüngsten Chronik erwähnten Studien über Waffenkunde sind uns von Herrn Fabrikbesitzer Krupp in Essen 50 Thaler zugegangen.

Unsere Sammlungen erhielten einen sehr schätzenswerthen Zuwachs durch ein Geschenk der Stadt Hechingen: einen Gipsabguss des Grabmals Eitel-Friedrichs von Hohenzollern in der dortigen Stiftskirche. Von der Stadt Eschenbach sind uns einige interessante Ofenkacheln zugekommen. Herr Prof. Vogt in Genf bethätigte sein Interesse an unserer Nationalanstalt durch Sendung einer vortrefflich gewählten Sammlung (90 Nummern) von Gegenständen, die aus den Pfahlbauten zu Robenhausen herrühren. Von Herrn Obergerichtsrath Frye in Meppen erhielten wir eine ansehnliche Sendung von Graburnen und sonstigen Geräthen, welche, im Herzogthume Meppen ausgegraben, die gewöhnlich dort vorkommenden Fundstücke repräsentieren. Der genannte Herr wollte damit einen Beitrag dazu liefern, daß nach und nach in unsern Sammlungen die gewöhnlich vorkommenden, somit die Kultur jeder Gegend im Allgemeinen charakterisierenden Fundstücke aus allen Gegenden Deutschlands im germanischen Museum vertreten seien, so daß daselbst vergleichende Studien angestellt werden können, — ein Gesichtspunkt, der uns schon lange vorgeschwebt hat, auch vielseitig vorbereitet ist, aber nur langsam und allmählich zur Ausführung kommen kann. Von unserem Pfleger, Herrn Steffen in Birkenfeld sind uns gleichfalls die Resultate einer von ihm vorgenommenen Ausgrabung zugegangen. Herr Hofrath und Professor Dr. A. Holtzmann in Heidelberg hat unsere Handschriftensammlung durch vier Bruchstücke verschiedener Pergamentcodices des 12. und 13. Jahrh., darunter eines vom Nibelungenliede und ein anderes von der Kaiserchronik, bereichert.

Vom Joanneum in Graz erhielt die Anstalt als Ersatz für die bedeutende Auslage, die sie seiner Zeit für Wiedererlangung eines diesem Institute entwendeten kostbaren Manuscriptes gemacht hatte, eine Sendung von ca. 1000 österreichischen Silbermünzen des 13. und 14. Jahrhunderts, Doubletten der dortigen Sammlungen, manche Münzen in mehrfachen Exemplaren, sowie einige heidnische Urnen, Stein- und Bronzewerzeuge, welche so ziemlich auch die in Steiermark gewöhnlichen Fundstücke vertreten, sowie Bruchstücke einiger interessanter Bronzewaffen, insbesondere solche eines Schildes. Auch sind uns ferner Abschriften

von Regesten, Siegel und Siegelabgüsse, sowie sonstige Objekte in Aussicht gestellt.

Von neu gezeichneten Jahresbeiträgen wurden uns seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**: Landkapitel **Haigerloch** 4 fl., Stadtmagistrat **Worms** 10 fl.

Von **Privaten**: **Dachau**. Ingenieur Karl Angermann 1 fl., Notariatsconzipient Ludwig Wunsch 1 fl. **Eutin**. Obergerichtsassessor von Berg 1 fl. 45 kr., Oberweginspektor Bruhns 1 fl. 45 kr., Obergerichtsanwalt Böhmcker 1 fl. 45 kr., Amtmann Kuhlmann 1 fl. 45 kr., Kaufmann Pfützner 1 fl. 45 kr., Pächter Pöttger zum Bauhof 1 fl. 45 kr., Buchhändler Struve 1 fl. 45 kr. **Fürth a. W.** Anton Müller, Zolldeklarant bei der bayr. Ostbahn, 1 fl. **Fürth**. Neumaier 1 fl. **Kitzingen**. Kgl. Notar Christian Fertig 1 fl. 12 kr., Rentner August Hertwig 1 fl. 45 kr. **Nürnberg**. Rechtspraktikant Esper 1 fl. **Sigmaringen**. Professor Maier 2 fl. **Trabelsdorf**. Freiherr Eugen von Marschalk auf Trabelsdorf 5 fl. **Werneck**. Protestant. Vikar in der Kreisirrenanstalt Eckert 1 fl., Assistenztarzt in der Kreisirrenanstalt Hopp 1 fl., kath. Hausgeistlicher in der Kreisirrenanstalt Krug 1 fl.

Einmalige Beiträge gaben:

Von **öffentlichen Kassen**: Der Stadtrath in **Zittau** 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: **Fürth**. Studienlehrer Hugo Richter 2 fl. — **Zürich**. Alt-Staatsschreiber Vogel 9 fl. 10 kr.

Unsere Geschenkeverzeichnisse zeigen folgende Zugänge:

## I. Für das Archiv.

(Nr. 3424—3430.)

**Eutin**. J. Kürschner, Collaborator am Staatsgymnasium: Verzeichniß der im Eutiner Stadtarchiv befindlichen alten Schriften, von 1433—1635. Privilegien der Stadt Eutin von 1268—1317. Pap. Abschr. **Hoppstätten** bei Birkenfeld. Ißler, Lehrer: Uebertragung des Walzweiler Lehens an die Gemeinden Hoppstätten und Weiersbach durch das Kloster von Tholey. 1714. Pgm. Lehenbrief Caspars, Abtes von Tholey, an Hans Wilh. Schneider zu Hoppstätten über verschiedene Güter zu Hoppstätten, Langenbach u. s. w. 1714. Pgm. Lehenbrief Theoberts, Abtes von Tholey an Johannes Schwartz zu Hoppstätten über das Hausmannsgut das. 1733. Pgm. Lehenbrief Theoberts, Abtes von Tholey, an Franz Schmidt zu Hoppstätten über das Hausmannsgut das. 1735. Pgm. Kaufbrief der Franz Kroppen Erben von Birkenfeld an Peter König zu Hoppstätten über veräußerte Güter. 1782. Pgm.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 20,834—20,876.)

**Aachen**. Redaction der „katholischen Welt“: Die katholische Welt, redig. v. L. v. Heemstede; 2. Jhg. 1—3. Hft. 1867. 8. — **Ansbach**. Historischer Verein von Mittelfranken: Ders., 33. Jahresbericht. 1865. 4. — **Braunsberg**. Historischer Verein für Ermland: Ders., Zeitschrift; III. Bnd., 7.—9. Heft. 1866. 8. Monumenta historiae Warmienseis; II. Abth., 9. Lief. 1866. 8. — **Dresden**. E. Krafft, Privatier: Bunting, itinerarium sacrae scripturae. 2 Thle. 1587. 2. Ders., über das Buch Josua. 1587. 2. Ders., de monetis et mensuris sacrae scripturae. 1587. 2. — **Dünkirchen**. Société Dunkerquoise: Dies., Mémoires; X. vol., 1864—65. 1865. 8. — **Florenz**. Giuseppe Colucci: Ders., gli Equi o un periodo della storia antica degli Italiani; vol. I. 1866. 4. — **Genf**. Société d'histoire et d'archéologie: Dies., mémoires et documents; t. XVI, livr. 2. 1867. 8. — **Heidelberg**.



**Dr. A. Holtzmann**, Hofrath: Bruchstück einer Nibelungenhandschrift; 1½ Bl. Pgm. 13. Jhdt. 4. Bruchstück einer Handschrift der Kaiserchronik; 1 Doppelbl. Pgm. 13. Jhdt. 4. Bruchstücke von latein. Handschriften des 12. u. 13. Jhdt. 3 Pgm. Bl. gr. 2. — **Jena**. Dr. Langenthal, Univ.-Professor: Ewald, histor. Uebersicht der Territorial-Veränderungen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und d. Großherzogth. Hessen. 1862. 4. — **Köln**. H. Lempertz, Buch- u. Kunsthändler: Ders., Katalog der nachgelassenen Kunst-Sammlungen des Hrn. J. A. Ramboux u. A. Abth. 1—5. 1867. 8. — **Langensteinach**. Dr. F. Fikenscher, Pfarrer: Vox veritatis ad Napoleonem. 1813. 8. — **Leipzig**. Fürstl. Jablonowskische Gesellschaft: Fikenscher, Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Lunzenauer Halbinsel. 1867. 8. — **London**. John Evans, Secretary of the Geological and Numismatic Societies: Ders., on the discover of a hoard of bronze objects at Camenz in Saxony. 1866. 8. Sonderabdr. — Ders., on some Anglo-Saxon sceattas found in Friesland. 8. Sonderabdr. — **Mainz**. Karl Klein, Professor: Ders., d. Kirche St. Stephan in Mainz. 1866. 8. Ders., das Jubelfest des hochw. Hrn. Pfarrers J. P. Merz zu St. Stephan in Mainz. 1866. 8. Ders., d. Großherzogth. Hessen, histor. u. geogr. 1866. 8. Bone, Programm des großherzogl. Gymnasiums zu Mainz, 1865—66. 4. Friedrich Schneider: Ders., über d. Tabernakel. 8. — **München**. K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte, 1867, I, H. 1—3. 1867. 8. G. Dessauer: Ders., Mozart, ein Lebens-Bild. 1866. gr. 2. — **Nürnberg**. Franz Ed. Hysel: Ders., d. Theater in Nürnberg v. 1612—1863. 1863. 8. — Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 53. Jahres-Bericht etc. 1866—67. 1867. 4. — **Paderborn**. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens: Ders., Zeitschrift etc. Bnd. 25 u. 26. (3. Folge, 5. und 6. Bnd.) 1865. 66. 8. Beiträge zur Geschichte Westfalens. 1866. 4. — **Paris**. Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; 4. sér., t. III et IV. 1866. 8. — **Rudolstadt**. Dr. Bernh. Anemüller: Ders., d. schwarzburgische Hauskrieg. 1867. 4. — **Seidenberg**. F. W. Ernst Mende, Oberpfarrer: Ders., Chronik der Standesherrschaft, Stadt und Kirchgemeinde Seidenberg. 1857. 8. — **Sigmaringen**. Eugen Schnell, fürstl. hohenzollern'scher Archivar: Ders., d. geschichtl. Beziehungen des fürstl. Hauses Hohenzollern zu den Niederlanden. 1867. 4. — **Stuttgart**. J. G. Cotta'sche Buchhandlung: Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 30. Jhg., Apr.—Juni 1867. 8. — **Venedig**. J. R. Istituto (Veneto) di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie etc. vol. XIII. 1866. 4. — **Wien**. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc., philos.-histor. Cl., Bd. 53, H. 1—3. 1866. 8. Dies., Archiv etc., 36.

Bnd., 2. Hälfte. 1866. 8. Dies., Fontes rerum Austriacarum; II. Abtheilung, 25. u. 26. Bnd. 1866. 8. Karl Weifs, städt. Archivar und Bibliothekar: Ders., Geschichte der öffentl. Anstalten, Fonds u. Stiftungen f. d. Armenversorgung in Wien. 1867. 8. Zelinka, Administrations-Bericht des Bürgermeisters der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien; 1861 u. 62. 1863. 1864. 1865 u. 66. 8. — **Würzburg**. Ein Unbekannter: Nachrichten über die Turniere zu Würzburg und Bamberg in den Jahren 1479 u. 1486. 1867. 8. — **Zeitz**. Sommer, Bauinspektor: Viel nutzende u. erfindungen reichende Sinnbild-Kunst. 4.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5324—5340.)

**Birkenfeld**. A. Roth, Kanzlist: Steinkeil, gefunden bei Buhlenberg, unweit Birkenfeld. W. Steffen, Bürgermeisterei-Sekretär: Thongefäße nebst Bruchstücken von solchen, 4 reichverzierte Armringe von goldhaltiger Bronze und Ueberreste von Eisen- und Bronzegeräthen, ausgegraben im Fürstenthum Birkenfeld. Plan des Allenbacher Forstes. Federzeichn. von 1788. Verschiedene Siegel u. Kupfermünzen. — **Eschenbach**. Magistrat: 2 mit figürlichen Darstellungen verzierte Ofenkacheln v. 17. Jhdt. — **Furth**. A. Müller, Zolldeklarant: 12 Originalsiegel vom 16. u. 17. Jhdt. u. 152 Lacksiegel — **Genf**. Dr. C. Vogt, Professor: Verschiedene Ausgrabungen aus den Pfahlbauten von Robenhausen: 62 Arten von Früchten und anderen Naturerzeugnissen in Glaskapseln, 4 Proben von Brod und eingeerterten Früchten, 11 Ueberreste von Geweben und Fäden, und 15 Werkzeuge von Holz, Bein und Horn. — **Hechingen**. Magistrat: Gipsabguß vom Grabmal des Grafen Eitel-Friedrich von Zollern. — **Meppen**. Frye, Obergerichtsrath: 9 größere und kleinere Thongefäße nebst verzierten Bruchstücken von solchen, 4 Steinkeile, 2 durchbohrte Hämmer, 2 Pfeilspitzen von Feuerstein, 4 Thonwürfel und 2 kleine Perlen von blauem Glasflus, sämtlich im Herzogthum AreMBERG-Meppen ausgegraben. — **Nürnberg**. E. Frhr. von Bibra: 9 galvanoplastische Nachbildungen von Münzen und Medaillen aus der Familie Bibra. Der „Commissarius“, fliegendes Blatt aus dem 30jährigen Kriege. Kracker, Gastwirth: 18 Silbermünzen und 2 Kupfermünzen vom 16.—18. Jhdt. Dr. Reufs, k. qu. Professor: Kartenspiel vom 18. Jhdt. R. Stauber, Kaufmann: Verzierte Sammetbürste, 17. Jhdt. Ungenannter: Goldgepresstes Lederfutteral für einen Löffel, 17. Jhdt. — **Straubing**. Preiding, Privatier: Silbermedaille auf den Hamburger Bürgermeister Chr. Dan. Benecke. — **Sulzbach**. Platzer, kgl. Landrichter: Thaler von Heinrich von Brederode und kurmainzischer Kreuzer von 1694.

## Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. 1866. Mitau. 8.

Einiges Bemerkenswerthere, in den Berichten ausführlicher Mitgetheilte sei hier ausgehoben. In dem Bericht über die Sitzung vom 2. März werden drei gedruckte Ablaßbriefe von 1487, 1489 1513, deren Photographieen die Gesellschaft zum Geschenk erhalten, beschrieben und vom ältesten derselben der Wortlaut und eine Uebersetzung mitgetheilt. — Der folgende Bericht vom 6. April bespricht eingehend die als Manuscript gedruckte Chronik der Majoratsgüter Postenden und Lubb-Essern von Friedrich von Klopman. — In der Sitzung vom 4. Mai wurden die dem kurl. Provinzial-Museum zur Verwahrung übergebenen Reste des Inventars der „Grünen Bürgergarde“ vorgelegt und aus dem Protokollbuch derselben mehrere Stellen, welche im Bericht abgedruckt sind, vorgelesen. — Der Bericht vom 7. Sept. enthält eine Mittheilung über

die Lokaluntersuchung auf Terweten und Heiligenberg bei Hofzumberge und ein Referat über die Schrift: Sur l'antiquité des Lives en Livonie par Yrjö Koskinen. — In der Sitzung vom 2. Novbr. wurde u. A. referiert über eine Schrift von Dr. Carl Weitzel: der Kunststil und seine Hauptformen. — Der letzte Bericht bringt zunächst einen Apothekerlehrbrief von 1643 zum Abdruck und enthält ferner eine an das Referat über Weitzel's Schrift anknüpfende Abhandlung von J. Döring: Ueber den Ausdruck Styl im Sprachgebrauche der bildenden Kunst.

Informacie up den staet faculteyt ende gelegenhuyt van de steden ende dorpen van Hollant ende Vrieslant om daerna te reguleren de nyeuwe schiltale gedaen in den jaere MDXIV. (Uitgegeven van wege de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde.) Leiden, ter Boekdrukkerij van A. W. Sijthoff. 1866. 8. XXXIV u. 689 Stn.



Bronnen van de Geschiedenis der Nederlanden in de Middeleeuwen. Werken van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Nieuwe Serie Nr. 4. Utrecht, Kemink en Zoon. 1866. 8.

Kronijken van Emo en Menko, Abten van klooster te Wittewierum, met vervolg van een ongenoomde; op nieuw naar de handschriften uitgegeven en met de bestaande uitgaven vergeleken, door Mr. H. O. Feith en Dr. G. Acker Stratingh.

Hortensius over de opkomst en den ondergang van Naarden. Met vertaling en aanteekeningen van Prof. Peerlkamp, en nalezingen en bijvoegsels van A. Perk. Met twee kaarten. Werken van het Histor. Genootschap. Nieuwe Serie Nr. 5. Utrecht, Kemink en Zoon. 1866. 8.

Histoire des Provinces Unies des Pays Bas, depuis le parfait établissement de cet estat par la paix de Munster, par M. Abraham Wicquefort. Publiée au nom de la Société d'Histoire à Utrecht, par C. A. Chais van Buren. Tome III. Amsterdam, Frédéric Muller. 1866. 8.

Bulletin du Comité flamand de France. Tome IV, Nr. 5. — Janvier, Février et Mars. 1867. Lille et Dunkerque. 1867. 8.

De la signification des noms de lieux, par l'Abbé A. Mahieu. — Batailles et guerres privées dans le pays de l'Alou, au XIV. siècle (1382—1395), par A. Desplanque. — Le procès Boudeloot (1602—1629), par Victor Derode. — Notes recueillies sur les vestiges de la nationalité flamande, par J.-J. Carlier.

Revue des Sociétés Savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique. Quatrième Série. Tome III. Janvier—Décembre 1866. Paris MDCCCLXVI.

Documents: Excommunication prononcé par un archevêque de Sens au XII<sup>e</sup> siècle, doc. publié par M. G. Leroy. — Trois chartes en langue vulgaire extraites du chartier de Thouars, par M. P. Marchegay. — Deux lettres de Rubens, doc. publié par M. l'abbé André. — Règlement relatif à l'histoire de la draperie. Communication de M. Matton. — L'assaut de Pontoise (1441). Comm. de M. Paul Marchegay. — Un procès de sorcellerie en Bourgogne en 1463. Comm. de M. J. Simonnet. — Usages et superstitions des Deux-Villes (Ardennes). Comm. de M. Nozot. — Lettres de grâce, accordées par Philipp le Hardi à un troupeau de cochons. Comm. de M. Garnier. — Enseigne de pèlerin. Comm. de M. Godard-Faultrier. — Peintures du cloître de Fréjus. Comm. de M. Revoil. — Note sur le musée de Narbonne. Comm. de M. Tournal. — Épitaphe de Geofroi I<sup>er</sup>. Comm. de M. Jacquemin. — Rapport sur des fouilles opérées dans le vallon des Petites-Dalles (Seine-Inférieure), par M. l'abbé Cochet. — Découverte d'une villa de l'époque romaine à Saint-Jean-des-Échelles (Sarthe). Comm. de M. Léopold Charles. — Tombe romaine découverte à Schiltigheim, près Strassbourg. Comm. de M. de Ring. — Notice sur le dolmen d'Escout (Basses-Pyrénées). Comm. de M. P. Raymond. — Construction d'un auditoire pour la justice à Auxonne. Comm. de M. d'Arbaumont. — Gages des organiste, herpeur et tabourin de René, duc d'Anjou et roi de Sicile. Comm. de M. Marchegay. — Monuments céramiques du moyen-âge. Comm. de M. Hucher.

Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la

conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 3, 33. Vol. de la Collection. Nr. 2. Paris et Caen, 1867. 8.

L'église de St.-Maurice d'Épinal. Étude archéologique; par M. L. Duhamel. — Rapport à M. le Directeur de la Société fr. d'arch. sur les peintures d'Auvillars; par M. Ch. Vasseur. — Les ruines de Cabreng; par M. Ratheau. — Du musée lapidaire de Lyon et de musées lapidaires en général; par M. Egger.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-troisième Année. Tome VI. — IV. Série. 386. Livraison. Janvier 1867. 387. Livr. Février 1867. Paris 1867. 8.

Guillaume Poyet, chancelier de France, par M. A. Parrot. — Notice sur la vie et les ouvrages du Dominiquin, par M. E. Breton.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren Dr. W. E. Giefers und Assessor Geisberg. Fünfundzwanzigster Band. (Dritte Folge. Fünfter Band.) Mit 6 lithographierten Tafeln und einer Tafel in Farbendruck. Münster, Fried. Regensberg. 1865. 8.

Leben und Wirken Bischof Hermann's II. (1174—1203). Von Dr. Hechelmann. — Der heilige Sturm, der erste Glaubensbote des Paderborner Landes. Von Dr. Joh. Kayser. — Die Anfänge der Bursfelder Benedictiner-Congregation, mit besonderer Rücksicht auf Westfalen. Von Dr. Jul. Evelt. — Zur Topographie der Freigrafschaften. (Forts.) Von Dr. J. S. Seibertz. — Die Huninghove und die übrigen Westfälischen Besitzungen Huno's, des ersten Grafen von Oldenburg, nebst den darauf bezüglichen Urkunden des XII. Jahrhunderts. Von Dr. Wilmans. — Geschichte der Herrschaft Gemen, ihrer Herren und deren Geschlechter. (Forts. aus Bd. 22, S. 1.) — Die Gräber von Beckum, aufgegraben in den Jahren 1860—63, beschrieben und erläutert von F. A. Borggreve. Mit Tafeln.

Sechszwanzigster Band. (Dritte Folge. Sechster Band.) 1866. Zur Topographie der Freigrafschaften. (Forts.) — Beiträge zur Geschichte der Stadt Dorsten und ihrer Nachbarschaft. III. Abtheil. Von Dr. Jul. Evelt. — Die Chronisten des Klosters Liesborn. Von Dr. J. B. Nordhoff. — Die Kirche zu Hellefeld in Westfalen, von Prof. B. Grueber in Prag. (Mit 2 Tafeln.) — Burchard der Rothe, Bischof von Münster und kaiserlicher Kanzler (1098—1118). Von Dr. Adolf Hechelmann. — Der Kappenberger, der Rentruper und der Dammer Münzfund. Von W. A. Wippo.

Nach der dem 26. Bande beigegebenen Chronik des Vereins, Abtheilung Münster, wurde in den während der Zeit vom 25. Januar bis 17. Mai gehaltenen Versammlungen vorgetragen: über das Alter der Pfarreien im Oberstift Münster; über die ersten englischen Missionäre in Friesland, insbesondere über den heil. Bischof Suitbert; über den Liesborner Geschichtschreiber Bernhard Witte und das Kloster Liesborn zu dessen Zeit; über Bischof Hermann von Verden. Am 16. Nov. dess. Js. wurde über die Theilung des alten Herzogthums Westfalen, mit besonderer Rücksicht auf das Münsterland, und am 29. Nov. über die Gründung des alten Domes zu Münster gesprochen. Die Münzsammlung und das Museum der Alterthümer erhielt nennenswerthe Bereicherungen. In Betreff der Abtheilung Paderborn gibt ein Protokoll von der am 30. August 1865 zu Brakel abgehaltenen Versammlung Bericht. Vorträge wurden gehalten: über den Dom zu Paderborn; über die



Freigerichte im südlichen Theile des Herzogthums Westfalen; über Soest und Brakel, welche gleichzeitig und in derselben Quelle zum ersten Male in der Geschichte auftreten, nämlich bei der Uebertragung der Reliquien des hl. Vitus von Paris nach Corvei im J. 836; ferner über die Reliquien des hl. Patroclus in Soest und seinen kunstvoll gearbeiteten Sarkophag im Berliner Museum; zur Geschichte der Stadt Brakel (der erste Abschnitt eines Werkes von Giefers). Die Hinweisung in diesem Vortrage auf das Alter der Brakeler Pfarrkirche veranlafte die Versammlung zur Besichtigung dieser Kirche, deren Haupttheil im Anfange des 12., während der Chor im 14. Jahrh. erbaut ist. Später wurde noch gelesen über merkwürdige Schanzen und Wälle bei Carshafen; über die Geschichte der Hinnenburg; über die Geschichte des bischöflichen Priesterseminars zu Paderborn, dessen Entstehung aus der Regierungszeit des Fürstbischofs Wilhelm Anton, eines auf der Hinnenburg geborenen Freiherrn von Asseburg, datiert; endlich über Leichensteine und Grabdenkmäler. Noch vier weitere Vorträge waren angemeldet, welche aber für diesmal wegen Mangels an Zeit zurückgewiesen werden mußten. Rechnungsabschluss pro 1862/3 und 1863/4: Einnahme 536 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf., Ausgabe 487 Thlr. 20 Sgr., Bestand 49 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.

Beiträge zur Geschichte Westfalens von J. S. Seibertz, J. Kayser, W. Spaucken und W. E. Giefers. Paderborn 1866. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 4.

Diese Schrift enthält zunächst einen ausführlichen Bericht über die vorerwähnte Generalversammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, abgehalten zu Brakel am 30. August 1865, und weiterhin folgende Vorträge abgedruckt: Stiftung des Priesterseminars zu Paderborn. Von Prof. Dr. Kayser. — Paderborn und seine Feldmark. Von Dr. W. E. Giefers. — Ueber die Irmensäule. Von dems. — Johann von Plettenberg, Marschall von Westfalen. Von Dr. J. S. Seibertz.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Altenburg. Fünfzehnter Jahrgang. 1867. Nr. 3. März, Nr. 4. April u. Nr. 5. Mai.

Regesten und Urkunden zur ältesten Geschichte des Geschlechtes von Flans. Von R. v. Flans. — Speiseordnung eines Thüringischen Nonnenklosters aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. — Die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft und das Museum vaterländischer Alterthümer zu Kiel. — Erster bis dritter Vierteljahrsbericht des Vereins für die Geschichts- und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg, für 1866. — Literarische Anzeigen. — Notizen über alterthümliche Funde, Restaurationsarbeiten etc.

Dreiunddreißigster Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1865. Ansbach. 8.

Der Jahresbericht bringt zunächst die Verhandlungen, welche gepflogen wurden wegen Abtretung des Eigenthums der Vereinsbibliothek an das k. Staatsärar behufs der Einverleibung in die Schlofs- und Regierungsbibliothek zu Ansbach, und die Bedingungen, unter welchen diese Abtretung und Einverleibung vor sich gehen soll. Ferner wird berichtet über eine Anfrage des Magistrats zu Spalt, die Erneuerung des Andenkens Conrad's des Burggrafen († 1314), der für Spalt ein Wohlthäter war, betreffend, sowie über ein Gesuch des k. bayer. Consuls in Hamburg, nachzuforschen, ob

über den am 21. Juli 1645 in Hamburg verstorbenen gelehrten Buchdrucker Frobenius aus Iphofen nähere Auskunft zu erlangen wäre. Hierauf folgt das Verzeichniß der im Laufe des Jahres 1865 eingegangenen Geschenke, und schliesslich wird die Jahresrechnung pro 1864 mitgetheilt, welche mit einer Einnahme von 551 fl. 13 kr. 3 pf., mit einer Ausgabe von 531 fl. 43 kr. 2 pf. und einem auf das Jahr 1865 übergelassenen Aktivrest von 19 fl. 30 kr. 1 pf. abschließt. Die Beilagen enthalten folgende Aufsätze und Mittheilungen:

Ueber die Glasgefäße der Alten und den Handel damit, von Johann Georg Pfister, Beamten im Münzkabinet des britischen Museums. — Des Markgrafen zu Ansbach Carl Wilhelm Friedrich Hochzeit zu Berlin und die damit verbundenen Festlichkeiten. Von J. Baader. — Mildes Verfahren gegen Todtschläger. Von Dr. Lochner. — Eigenhändiger Bericht des Hieronymus Baumgärtner über seine Gefangenschaft bei Albrecht von Rosenberg in den Jahren 1544 und 1545. Von Caselmann. — Nekrologium des Klosters Heilsbrunn aus dem 13.—14. Jahrhundert. Mitgeth. von Dr. Kerler. — Regesten zur Geschichte der Stadt Ansbach. I. Abtheilung. Die vorzellern'sche Zeit von 750—1331.

In der Monatssitzung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 2. Mai referierte der Vorstand über zwei Arbeiten, welche von Vereinsmitgliedern zur Aufnahme in die Verhandlungen eingesendet worden waren: 1) ein von dem Guardian Joh. Rab i. J. 1462 veranstaltetes Anniversarium des Minoritenklosters zu Regensburg, das sich in der k. Hof- und Staatsbibliothek in München befindet und vom Archivspraktikanten Primbs copiert und mit erläuternden genealogischen und historischen Noten versehen wurde, und 2) eine quellenmäßige Geschichte des Landgerichts Kastl, beziehungsweise der einzelnen Orte desselben, nebst Karte von dem Schullehrer Plafs in Lauterhofen. Zudem hatte Hauptmann Würdinger in Augsburg die von ihm mit Anmerkungen herausgegebene Chronik des Kapitalkämmerers Nikolaus Stuhlmann in Alheim v. J. 1407, welche hauptsächlich die Schweizerschlachten seiner Zeiten behandelt, und Stiftsvikar Dr. Mettenleiter einen Theil der Materialien zu seiner Musikgeschichte der Oberpfalz übersendet. Vom Vereinssekretär war eine grössere Partie von Pergamenturkunden des Archivs gesteuert worden.

Mit dem lebhaftesten Danke fand der Vorstand anzuerkennen, daß fortwährend Gönner und Mitglieder des Vereins seine Bestrebungen zu fördern und namentlich seine Sammlungen durch Geschenke zu bereichern suchen. So wurden seit der letzten Sitzung übergeben: aus dem Nachlasse des verstorbenen Patrimonialrichters Forster 30 römische und andere Münzen, ein Gradmesser, eine Grablampe und einige andere Anticaglien; vom Kunstmaler Anton Höchl in München eine große Photographie seines Aquarellbildes, des Weihegebetes nach der Schlacht bei Alling i. J. 1422; von Herrn Regierungssekretär Bösner drei Federzeichnungen, als: Ansichten der steinernen Brücke, des abgebrochenen mittleren Brückenthurmes und ein Grundriß der am Fuße der Brücke befindlichen Befestigungen v. J. 1784; von dem Stadtmagistrate Schwandorf (unter Eigenthumsvorbehalt) eine der dort vorhandenen Zinnkannen des kurbayerischen Feldmarschalls Johann v. Werth († 1652); von dem Frauenkloster St. Clara 11 Pergamenturkunden und 21 Wachssiegel; vom Landrath Ulrich in Riedenburg ein Posthalterpatent für Fr. Schneider d. d. Frankfurt a. M. 11. Mai 1733 mit der Unterschrift des Erb-Generalobrist-



postmeisters Anselm Franz Fürsten von Thurn und Taxis und Abschriften der Schuldverschreibung der Hexenaggerer an den Baierstofer v. J. 1463, sowie die Befugnisse der Hugler und Krämer im Pfliegerichte Riedenburg von 1789; vom Auctionator Rud. Thaller 4 Lanzenspitzen, eine Pergamenturkunde des Markgrafen Friedrich zu Brandenburg über den Verkauf des Schlosses in Bayreuth an den Hoffaktor Moyses Seckel vom 5. März 1759, ein Generalpaß für denselben vom 17. Aug. 1758 und eine Pergamenttafel mit Regentenporträts; vom Bauassistenten Ziegler ein Denar des Kaisers Ludwig des Frommen, welcher bei der Michaelskapelle von St. Emmeram ausgegraben wurde; von Aug. Koch ein Diplom der Universität Ingolstadt für den Licentiaten der Rechte Thadd. Högl von Regensburg von 1789 nebst Siegel; vom Schullehrer Sturm in Stadtamhof eine vermeintliche Münze; vom Baumeister Auernhammer zwei Feuerhunde. Ausser diesen Geschenken wa-

ren auch die angekauften Gegenstände zur Ansicht aufgelegt. Wir erwähnen davon nur zwei Paar antike Ohrengelänge, ein bemaltes Brautkästchen und eine meisterhafte Abbildung der Stadt Regensburg von der Nordseite von Herrn Regierungssekretär Bösner.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1867. I. Heft I—III. München. 1867. 8.

Ein isländisches Lied auf Kaiser Friedrich den Rothbart. (Maurer.) — Ueber eine des dritten Landrechtstheiles ermangelnde Handschrift des sogenannten Schwabenspiegels. (Rockinger.) — Die Annales Altahenses. (v. Giesebrecht.)

Memorie dell' J. R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Volume decimoterzo. Venezia 1866. 4.

Sulle iscrizioni. Memoria del m. e. dott. Girolamo Venanzio.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### *Neu erschienene Werke.*

- 14) Alterthümer und Kunst-Denkmale des bayerischen Herrscher-Hauses. München 1864—66. In Commission der Hermann Manz'schen Buch- und Kunsthandlung in München. Lief. V—VII. Fol. Mit Holzschnitten und Tafeln in Farben- und Tondruck.

Wie wir einige Nummern früher in diesem Blatte den Abschluß des großen Stillfried'schen Werkes angezeigt, haben wir nun auch die Beendigung des damit gewisser Weise in Parallele zu stellenden, vom Freiherrn von Aretin geleiteten Unternehmens in Bezug auf das erlauchte Haus Wittelsbach zu melden. Eine kurze Charakterisierung desselben haben wir schon in unseren früheren Anzeigen gegeben. Auch die drei vorliegenden Lieferungen stehen den vorangegangenen an Inhalt und prachtvoller Ausstattung nicht nach. Wir heben nur einige der interessantesten Gegenstände hervor. Gleich die erste Abhandlung, welche von einem blattgroßen Farbendruck begleitet ist, betrifft eine aus dem Kloster Seligenthal stammende Glasmalerei mit dem Bilde der Herzogin Elisabeth, Tochter des 1290 verstorbenen Herzogs Heinrich I. von Niederbayern. Nach dem Tode der Dargestellten im Jahre 1314 und der Ausführung der Malerei fällt diese in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts und bietet außer dem historischen Denkmal eine der vorzüglichsten Leistungen jener Zeit. Die folgende Darstellung gibt ein Relief vom Grabmale des Bischofs Guido Tarlati von Arezzo im Dome daselbst, welches die von ihm vollzogene Krönung Kaiser Ludwig's des Bayern mit der eisernen Krone darstellt und bereits im Jahre 1330 von Schülern des Nicolo Pisano gefertigt worden ist — so wichtig als geschichtliches Zeugniß, wie ergiebig für Kunde des Costüms, der Bewaffnung u. s. w. — Lief. VI. beginnt mit Besprechung des sogen. goldnen Rössels in der Wallfahrtskirche zu Altötting, einer überaus prächtigen, mit Email, Perlen und edlen Steinen reich ausgestatteten französischen Goldschmiedearbeit vom Anfange des 15. Jahrhunderts, welche König Karl VI. von Frankreich seinem Schwager,

dem Herzoge Ludwig von Bayern, neben einem ähnlichen, leider verloren gegangenen Kleinode ohne Einlösung versetzte. Dasselbe stellt den König nebst seinem Wappenherolde knieend vor der heil. Jungfrau dar, welche unter einer Laube thront und von zwei Engeln gekrönt, von zwei anderen verehrt wird. Die ganze Gruppe befindet sich auf einem von acht Säulen getragenen Balkon, zu welchem auf beiden Seiten Stufen hinaufführen und unter welchem ein anderer Ritter das weiße, goldgezümmte Ross des Königs hält. Die Herkunft dieses seltenen Kunstwerkes aus dem Kronschatze von Frankreich ist urkundlich bezeugt. Seine Abbildung gibt ein Farbendruck in Vorder-, eine Steinradierung in Seitenansicht. — Für die Kunstgeschichte kaum weniger interessant ist das Titelblatt der vom Illuministen Pechthold Furtmeyr 1470 ausgeführten Bibel in der fürstl. wallerstein. Bibliothek zu Mähingen, auf welche, wie auf deren kunstreichen Verfertiger, erst in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit mehr gelenkt worden. — Heft VII bringt zunächst die bekannten Denkmäler Kaiser Ludwig's des Bayern im Rathhaussaale zu Nürnberg. Ein weiteres ausgezeichnetes Kunstwerk lernen wir kennen in dem Hammer, mit welchem die Päpste Julius III. und Gregor XIII. 1550 und 1575 die sogen. heilige Thür der Peterskirche und das Jubiläum eröffneten, und welchen der letztgenannte dem anwesenden Herzog Ernst von Bayern, späteren Erzbischof und Kurfürsten von Köln, schenkte. — Im Ganzen enthalten die vorliegenden drei Lieferungen siebenzehn verschiedene Abhandlungen.

- 15) Urkundenbuch für die Geschichte des gräflichen und freiherrlichen Hauses der Vögte von Hunolstein. Herausgegeben von Friedrich Töpfer. Nürnberg, in Commission bei Jacob Zeiser. 1866. I. Band. 4. 376 Stn.

Unter den Ständen und Körperschaften des ehemaligen deutschen Reiches haben wol wenige wechselvollere Schicksale erfahren, als der Adel der rheinischen Gegenden. Dies hat seinen Grund eben so sehr in seiner Stellung zu den drei großen Erzstiften und den vielen Reichsstädten, die in diesen Gegenden besonders mächtig waren, als in den zahlreichen Schwankungen und Zerwürfnissen



zwischen dem deutschen und französischen Reiche, die sich gerade hier fast ununterbrochen erneuerten. Seine Gliederungen wurden nach allen Seiten hin auseinandergerissen; seine Güter geriethen durch Theilungen vielfach in fremde Hände, bis endlich die Stürme der französischen Revolution die früheren Bande völlig auflösten. Es ist daher gewifs höchst zeitgemäfs und verdienstlich, alle in dieses Gebiet einschlagende geschichtliche Denkmäler zu sammeln und zu erläutern, und von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Behandlung der Geschichte einzelner Familien, weil durch sie auch die öffentlichen Verhältnisse zahlreiche Aufhellung erhalten. Dieser Gesichtspunkt gibt auch dem vorliegenden Buche seine Bedeutung.

Die Familie Hunolstein, einst dem Adel des Erzstiftes Trier angehörig, blüht noch in zwei Linien, von denen die eine in Deutschland, die andere in Frankreich lebt. Ihre Stammburg lag bei Veldenz, am nördlichen Abhange des Hundsrück. Die ersten unzweifelhaften Belege über dieselbe beginnen mit dem Jahr 1197, und von da hinweg hat Herr Töpfer die Reihenfolge der Urkunden bis zum Jahre 1371 fortgeführt. Da in dem letztgenannten Jahre eine der drei älteren Linien erlosch, so schien sich mit diesem Zeitpunkt ein passender Abschnitt zu bilden. Wie es die Zusammensetzung eines solchen Materials mit sich bringt, mußten viele bereits gedruckte Urkunden aus anderen Werken herübergenommen werden, wozu namentlich Beyer's mittelrheinisches Urkundenbuch und Fahne's Codex diplomaticus Salmo-Reifferscheidanus besonders reichliche Ausbeute geliefert haben. Dazu kamen noch viele ungedruckte Urkunden, zum Theil sehr interessanten Inhaltes, welche meistentheils dem Provinzialarchive zu Coblenz und dem fürstlich wittgenstein'schen Archiv zu Berleburg entnommen, aber auch aus anderen Archiven, wie von Paris und Metz her, ergänzt worden sind. Sie werden theils in vollständigem Texte, theils in Regesten mitgetheilt, und vielen derselben sind genaue Abbildungen von Siegeln beigegeben, was für den Gebrauch der Sammlung doppelt werthvoll ist. Aus dem in dem Provinzialarchive zu Coblenz unter dem Namen „Balduineum“ befindlichen Codex, welcher eine Reihe von Bildern enthält, die zur Geschichte des Erzbischofs Balduin von Trier und seines Bruders, des Kaisers Heinrich's VII. gehören, sind zwei auch in das Urkundenbuch aufgenommen. Sie stellen aus dem Römerzuge die letzten zwei Begebenheiten dar, an denen auch die Hunolstein Theil genommen haben. Der Verfasser hat die Urkunden mit erläuternden Anmerkungen begleitet und am Schlusse achtzehn Beilagen hinzugefügt, in denen die Verhältnisse verschiedener Adelsgeschlechter zu den Hunolstein besprochen sind. Der Druck wie die ganze äußere Ausstattung des Werkes sind geschmackvoll.

A. F.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 20, S. 472. Ueber den Ursprung der Thiernamen. V. (Vögelnamen.) — Nr. 22, S. 507. Ueber denselben Gegenstand VI.  
 Die Biene: Nr. 17. Pestmacher und Leichensäer. (Ed. Kauffler.) — Das Schachspiel (Ursprung).  
 Das illustr. Buch der Welt: Nr. 6, S. 190. Schloß Amras in Tyrol.  
 Daheim: Nr. 36. Reliquien und Curiosa. II. Die Rüstung Kaiser Carl's V. (Georg Hiltl.)

Kölner Domblatt: Nr. 264 (30. April 1867). Das Grab Karl's des Großen. (Dr. Lörsch.)

Europa: Nr. 22. Spuren der Gottesurtheile im Sprüchwort.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 21 (703). Luxemburg.

Die Gartenlaube: Nr. 23. Der Blutritt von Weingarteu.

Der Hausfreund: Nr. 26, S. 415. Der Limburger Dom (mit Abbildung auf S. 409). — Nr. 29, S. 462. Currende.

Jahrbücher für deutsche Theologie: 12. Bd., 2. Hft. Ein Lied auf den ersten deutschen Papst, Gregor V., vom J. 998. — M. Servets Eschatologie. (Heberle.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 33 (129), S. 266. Die deutschen Landsknechte. (Heinr. Ulmann.) — S. 347. Die Wappen der Städte Schwandorf, St. Gallen und Straßburg. (Hans Weininger.)

Deutsches Museum: Nr. 21, S. 655. Die historischen Volkslieder der Deutschen. III. (Hans Prutz.) — Nr. 22. Der Bremer Rathskeller. (Rob. Springer.)

Augsburger Postzeitung: Beil. Nr. 35. Bischof Drakolf von Freising.

Revue gén. de l'architecture: Nr. 11—12. Balcon Strasbourgeois du XVI. Siècle.

Sonntagsblatt (hrsg. von E. Dohm): Nr. 18—21. Altes und Neues zur Geschichte eines deutschen Landestheiles (Luxemburg?). (Fr. Baacke.) — Söldnerwesen beim Beginn des 30jähr. Krieges. (G. Hiltl.)

Die katholische Welt: 2. Jhrg., Heft 1, S. 20. Aus eines Herolds Schatzkästlein. (Hans Weininger.) — S. 22. Die Krone Kaisers Konstantinus Monomachus. Gefunden auf der Pufsta bei Kalocza in Ungarn. (Dr. Frz. Bock.) — S. 28. Die Maus in der Sage und Symbolik. — Heft 3, S. 97. Die ehemalige Stiftskirche zu Andernach am Rhein. (Dr. Frz. Bock.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 23. Ein Ritterschlag im deutschen Adel. — Nr. 24. Friedrich Wilhelm I. von Preussen und Prinz Eugen von Savoyen.

Allgem. kirchl. Zeitschrift: 8. Jhg., 5. Hft. Ueber die Prinzipien der Reformation. Vortrag. (F. W. Münscher.)

Bayer. Zeitung: Nr. 153, Morg.-Ausg. Die Funde in der Eichhorn-gasse von Regensburg.

Illustr. Zeitung: Nr. 1247. Schloß Stolpen. — Die ungarischen Kroninsignien. — Nr. 1248. Schloß Seefeld in Oberbayern. Vom bairischen Antiquarius. — Das Gebäude der Stadtknizelei in Konstanz. — Das Tabakrauchen, seine Entstehung und seine Einwirkungen. — Nr. 1249. Das Kreuzreiten in der Oberlausitz.

#### Vermischte Nachrichten.

56) Eine Grabstätte mit vielen Gräbern ist bei Andernach, auf dem Grundstück der Fabrikbesitzer Ruppeney und Simons, entdeckt worden. Es fanden sich neben menschlichen Gebeinen und Schädeln viele Waffen und sonst zum Kriegshandwerk gehörige Gegenstände, z. B. 9 gut erhaltene Schwertklingen, wovon 2 ein Gewicht von 3 Pfd. haben, 2 Lanzenspitzen, 1 Dolch-klinge, 1 Schildbuckel, ferner mehrere Thränenkrügelchen und Urnen, 1 großer Topf mit Knochenüberresten, mehrere Perlen, welche theils aus Thon, theils aus Glas angefertigt sind, einige Stückchen Bernstein, mehrere Nägel, Nietten und Beschläge von



Sattelzug, aus Rothkupfer angefertigt. Die Gräber bestehen theils aus Bellerstein, theils aus Schieferstein.

(Ill. Ztg. Nr. 1248.)

57) Im Rofstrappthale wird gegenwärtig, aus Anlaß eines frühern, zufälligen Fundes, unter Leitung des Geh. Regierungsraths von Quast, k. preufs. Conservators der Kunstdenkmale, nach heidnischen Alterthümern gegraben. Gleich im Beginn haben sich Scherben von heidnischen Aschenkrügen und Knochen vorgefunden, an sich nicht von Bedeutung, aber erheblich als Beweis, daß das unwegsame Felsthal und insbesondere wahrscheinlich die Höhlen schon in früheren Zeiten nicht unbewohnt waren. Auch auf der Höhe der Rofstrappe sollen Nachgrabungen vorgenommen werden.

(Dies. Nr. 1249.)

58) Auf der Ostseeinsel Gotland hat man vor kurzem einen reichen Fund an werthvollen Antiquitäten, bestehend aus goldenen Spiralartringen und etwa 1000 Stück arabischen Münzen sowie zwei Bronzeschnallen, gemacht.

(Das.)

59) Auf einem Gute des Grafen v. Arnim-Boytzenburg wurden beim Aufräumen eines Grabens in einem ausgehöhlten Birkenpfahl 150 Thalerstücke aufgefunden, deren jüngstes das Gepräge vom Jahre 1635 trägt.

(Frk. Kur. Nr. 145.)

60) Am 18. Mai wurde in Paris, im Beisein einer großen Menge von Kunstliebhabern, ein Theil der berühmten Gemädegalerie von Pommersfelden verkauft. Es wurde dabei die Gesamtsumme von 490,000 Fr. erzielt, und sehr hohe Preise für einzelne Gemälde, z. B. für einen Wouverman 65,000, für einen andern 24,500, für einen Metsu 45,000, einen Dow 42,000, van der Velde 40,000 Fr.

(Bay. Ztg. Nr. 146, Mg.-A.)

61) Da auf die vor zwei Jahren von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz gestellte Preisaufgabe, eine Geschichte der Stadt Lauban, keine Arbeit eingegangen ist, so wurde die Wahl eines neuen Themas beschlossen. Man fiel auf eine Geschichte des Eigen'schen Kreises, mit Beifügung der wichtigsten, namentlich der noch nicht gedruckten Urkunden. Der Einsendungstermin der Concurränzschriften über diese Aufgabe ist Januar 1869.

(Europa, Chron. Nr. 21.)

### Ueber die Anlage kleiner Museen.

(Fortsetzung.)

Es ist aber auch sicher nicht bloß von höchstem Interesse, zu sehen, welche Eindrücke der Meister aus seiner Umgebung empfangen konnte, und was er selbst von seinem Genie hinzu-thun mußte; es ist eben so interessant zu erkennen, in welcher Weise er befruchtend sowohl auf seine unmittelbaren Schüler als auf die Künstler seiner Zeit überhaupt wirkte. Darum ist es sicher berechtigt, wenn eine wirklich wissenschaftlich und systematisch geordnete Gallerie neben den Werken von größeren Meistern auch solche unbedeutender Gesellen berücksichtigt. Eine große, gut dotierte Gallerie kann dies natürlich sehr leicht thun. Was soll aber eine solche thun, die unter bescheidenen Verhältnissen angelegt wird? Sie wird wohl ebenfalls leicht eine Anzahl schlechter Gesellenbilder aufreiben können, um diesen Theil der Kunstgeschichte zu repräsentieren, aber schwerlich hervorragende Bilder großer Meister. Da ist nun unbedingt unsere Meinung die, daß sie möglichst gute Copieen zu erhalten suchen muß von den besten Werken. So besteht auch im germanischen Museum

die Absicht, nach und nach gute Copieen der besten Bilder berühmter Meister zu erhalten und so in treuen Copieen einen Vergleich der im Original räumlich weit auseinander liegenden Bilder zu gestatten, der sicher so interessante Parallelen zeigen wird, daß diese Sammlung in Bezug auf die eigentliche Aufgabe eines Museums, die Belehrung, selbst die reichste Gallerie übertreffen muß, die über eine bestimmte Anzahl einzelner vortrefflicher Bilder verfügt.

Doch obwohl das germanische Museum statutengemäß den größten Theil der freien Bezüge auf seine Repertorienarbeiten, sowie auf seine Publikationen zu verwenden hat, somit für die Sammlungen nicht viel Geld wird ausgeben können, so darf es doch in deutschem Sinne noch immer nicht unter die „kleinen“ Museen gezählt werden. Zu ihnen rechnen wir die aus den höchst lobenswerthen Bestrebungen vereiniger Kräfte einer Anzahl Kunstfreunde, oder eines historischen Vereins, oder eines bischöflichen Seminars u. s. w. hervorgegangenen Sammlungen. Es ist hier auch wiederum stets in erster Linie um Belehrung zu thun; doch kommt es uns vor, als ob gerade hier eine Anzahl dieser Institute nicht in erster Linie vom Grundsatz der Belehrung ausgingen. Man findet da in der Regel eine vollkommen systemlose Zusammenstellung von einer Anzahl Dinge, von denen das Publikum nicht begreift, wie man sie aufbewahren mag, und die es deshalb, je nach seinem Standpunkt, als etwas mystisch Geheimnißvolles scheu verehrt, oder als Trödel verlacht. Dazwischen sind dann etwa einige Prachtstücke, die dem Kenner imponieren. Je mehr derartige Stücke ein solches Institut besitzt, um so bedeutender glaubt es zu sein.

Die geheimnißvolle Scheu, wie die ungeschickte Verachtung dieser Sachen würde augenblicklich wegfallen, sobald jedermann durch eine systematische Anlage sogleich begreifen könnte, um was es sich handelt, weshalb die Sachen dastehen.

Da nun die meisten derartigen Institute nur über sehr geringe Mittel verfügen, so wird es vor allem darauf ankommen, daß diese stets weise zu Rathe gehalten werden, und daß man sie nicht etwa für die zufällig zukommenden Gegenstände verwendet, die hier nur etwa als Tauschobjekte gelten können.

Der Zweck der Belehrung erfordert, daß man sich die wichtigsten und interessantesten Gegenstände vor Augen hält. Man muß das, was kunstgeschichtlich in erster Linie steht, stets vor sich haben, weil nur daran die wahre Erkenntniß sich entwickelt. Da nur allein darin der richtige Maßstab zur Beurtheilung jedes vorkommenden Gegenstandes gegeben ist, und alle diese hervorragenden Dinge nicht in Original zu haben sind, so muß man suchen, sie in Nachbildung sich zu verschaffen. Der Gipsabguß, die Photographie, die Zeichnung und Galvanoplastik dienen hier als Vermittler. Wird also irgend ein Gebiet in den Kreis gezogen, den das Museum repräsentieren soll, wie z. B. die mittelalterliche Elfenbeinskulptur, so darf man nicht stolz darauf sein, ein, zwei oder vielleicht sechs Stück Elfenbeinschnitzwerke zweiten, dritten oder noch niederen Ranges im Original zu besitzen, sondern man muß vielmehr bestrebt sein, die kunstgeschichtlich hervorragendsten in halbweg guten Gipsabgüssen zu besitzen und diese in eine Serie nebeneinander zu stellen, welche den Entwicklungsgang dieser Kunst zeigt; auch wird man ganz gut thun, an eine reicher dotierte Anstalt eines oder zwei solcher Originale abzugeben, um dafür eine ganze Serie guter Nachbildungen zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)



## Inserate und Bekanntmachungen.

### 7) **Wissenschaftliche Preisaufgabe.**

Unterm 3. Februar 1865 erließen die Gerichtsvereine zu Bremen, Hamburg, Hannover, Kiel und Stade durch öffentliche Bekanntmachung das folgende Preisausschreiben:

„Der heutige Tag, der tausendjährige Todestag des Ansgarius, Erzbischofs von Hamburg und Bremen, Apostels des Nordens, hat Anlaß gegeben, für die beste „Geschichte der Mission in den nordischen Ländern“ einen Preis auszusetzen.

„Verlangt wird eine kritische Bearbeitung und Darstellung der von Ansgar's Leben und Missionsthätigkeit ausgehenden Geschichte des Christenthums in denjenigen Ländern, welche ehemals zur Hamburg-Bremer Erzdiöcese gezählt wurden, also in den Ländern am Südgestade der Ostsee, in Nordalbingien, ferner in der schleswig-jütischen Halbinsel und auf den dänischen Inseln, sodann in Schweden und Norwegen, auf den Orkaden, in Island und Grönland. Die Arbeit hat mit den ersten in diesen Bereichen sich zeigenden Spuren christlicher Mission zu beginnen und sich auszudehnen in den Gebieten der späteren deutschen Ostseestaaten bis zur Befestigung christlicher Cultur zur Zeit Heinrichs des Löwen, in den nordischen Staaten bis zur Trennung der einzelnen Sprengel vom Hamburg-Bremer Erzstift.

„Die Bearbeitung, welche auf selbständiger Quellenforschung beruhen muß, braucht die legendarischen Elemente in den Ueberlieferungen, wie sie in Sage, Kirchenlied und Bild sich ausprägen, nicht vorzugsweise zu berücksichtigen, hat indess im Falle des Eingehens auf dieselben ihnen eine abgesonderte Behandlung zu widmen.

„Concurrenzschriften sind bis zum 3. Februar 1867 an das Schriftführeram entweder des Vereins für hamburgische Geschichte zu Hamburg oder der Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen portofrei einzusenden. Sie müssen in deutscher Sprache abgefaßt, mit einem Motto versehen und von einem Briefe begleitet sein, welcher das gleiche Motto auf seinem Couverte trägt und Namen nebst Wohnort des Verfassers enthält.

„Der Preis für die beste Arbeit beträgt vierhundert Thaler Courant; er kann, falls keine der eingehenden Arbeiten von den Preisrichtern als genügend erkannt würde, zurückgehalten, auch,

wenn unter mehreren eingeleferten Schriften keine vorzugsweise befriedigen sollte, unter mehrere vertheilt werden. Die Preisvertheilung geschieht bis zum 15. Mai 1867 und wird ihr Resultat in denselben Blättern bekannt gemacht, die diese Ankündigung bringen.

„Die ausschreibenden Vereine werden dem Verfasser der gekrönten Schrift ihre Hülfe zur Ermittlung eines Verlegers und zur Feststellung des buchhändlerischen Honorars gewähren, erforderlichen Falls selbst für die Veröffentlichung des Werkes Sorge tragen.

„Es einigen sich über drei aus ihren wirklichen, correspondierenden oder Ehrenmitgliedern zu wählende Preisrichter die nachstehenden, dieses Preisausschreiben veranlassenden norddeutschen Gerichtsvereine

die Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer zu Bremen,

der Verein für hamburgische Geschichte zu Hamburg,

der historische Verein für Niedersachsen zu Hannover,

die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel,

der Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln in Stade.

3. Februar 1865.“

Da Bewerbungen bis zum 3. Februar d. J. nicht eingegangen sind, so haben die genannten Vereine beschlossen, das vorstehende Preisausschreiben, wie hiedurch geschieht, mit folgenden Bestimmungen zu wiederholen:

1) Concurrenzschriften sind bei den bezeichneten Stellen bis zum 3. Februar 1870 einzuliefern;

2) Die Preisvertheilung erfolgt vor dem 1. Juni 1870;

3) Das Amt der Preisrichter haben auf Ersuchen der fünf Vereine die Herren Professor Ernst Dümmler zu Halle, Professor Georg Waitz zu Göttingen und Professor Wilhelm Wattenbach zu Heidelberg übernommen.

Bremen, am 25. Mai 1867.

Bekannt gemacht durch den

**Geschäfts-Ausschuss der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer.**

### **Versammlung des Gelehrtenausschusses des germanischen Museums.**

Der Vorstand des germanischen Museums wünscht, den Gelehrtenausschuss dieser Nationalanstalt im Herbste d. J. möglichst zahlreich in Nürnberg versammelt zu sehen und hat dazu vorläufig die letzten Tage des September in Aussicht genommen. Ein Programm soll später veröffentlicht werden. Es ergeht jedoch schon jetzt an die verehrlichen Herren Mitglieder dieses Ausschusses nicht bloß diese freundliche Einladung, sondern zugleich auch die Bitte, etwaige Wünsche in Betreff des Termins, sowie Themata, deren Verhandlung sie wünschen, uns baldigst angeben zu wollen, wie nicht minder über ihr Erscheinen vorläufige Mittheilung zu machen, um eine Gliederung in Sektionen vorbereiten und gerade für diejenigen, welche zahlreicher vertreten sein werden, die betreffenden Vorlagen machen zu können. Nachdem schon längere Zeit eine größere Versammlung des Gelehrtenausschusses nicht stattgefunden und das Institut seitdem nach manchen Richtungen hin wesentliche Fortschritte gemacht hat, so hoffen wir, recht viele Mitglieder im alten Nürnberg begrüßen zu können.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.